

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

Tagblatthaus.

Geschäftstages: 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends, außer Sonntags.

Wochensende: Freitag a. M. Nr. 7468.

Wöchentlich



6 Ausgaben.

Preis:

Tagblatthaus Nr. 699-53.

Von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends, außer Sonntags.

Postfach: Frankfurt a. M. Nr. 7475.

Bezugspreis: Im Verlag abgeholt: M. 1.500.—, in den Ausgabestellen: M. 1.560.—, durch die Träger des Tagesboten M. 1.800.— monatlich. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder Erstattung des entrichteten Entgelts.

Anzeigenpreis: Erstmalige Anzeigen M. 80.—, Anzeigen und Fortsetzungen M. 120.—, auswärts: Anzeigen M. 120.—, Fortsetzungen M. 130.—, auswärts: Anzeigen M. 130.—, Fortsetzungen M. 140.— für die erste Linie. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen entsprechende Nachlässe. — Schluss der Anzeigen-Aufnahme: 10 Uhr vormittags. — Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgedruckten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin-Wilmersdorf, Landwehrstraße 35, Fernsprecher: Umland 3186.

Nr. 32.

Mittwoch, 7. Februar 1923.

71. Jahrgang.

Die Festmark.

Der Kohlenkrieg an der Ruhr zieht sich hin. Die ganze Haltung Frankreichs zeigt, daß man es hier auf einen Wirtschaftskampf bis zum Weisbluten abgesehen hat. Bei diesem Ringen, bei dem der längere Atem zum Erfolge führen muß, bildet Deutschlands empfindlichste Stelle die Schwäche seiner Valuta. Die Bezahlung der an ihrer Tätigkeit verhinderten oder zum Streik getriebenen Eisenbahner und dazu die anderen Schädigungen des Ruhrgebiets und seiner Bewohner, für die das Reich aufkommen muß, belasten die Finanzen des Reichs wieder in gewaltigem Maße. Die Ansprüche, die Industrie und Handel wegen der Marktentwertung und der maßlosen Teuerung an die Reichsbank stellen müssen, wachsen in ungeahntem Maße. Die letzte Januarwoche allein brachte eine Vermehrung des Notenumlaufs um 330 Milliarden Mark, womit ein neuer unerfreulicher Rekord der Notenerhöhung erreicht ist. Da wir nun glücklicherweise mehr als 2 Billionen Papiergeldscheiden im Umlauf haben, ergibt sich schon hieraus ohne weiteres die Folge, daß die Entwertung unseres Geldes weitere Riesenschritte machen muß. Sie wird noch beschleunigt werden durch die Kohlenläufe in England, Polen und der Tschechoslowakei, zu denen wir genötigt sein werden, nachdem die Kohlenblöcke östlich der Ruhr im wesentlichen effektiv geworden sind. Das bekannte Wort Montecuccolis, daß zum Kriegsführen Geld, Geld und nochmals Geld gehört, gilt auch für den Kohlenkrieg, der uns aufgenötigt worden ist. Aber das papierene Geld, das wir haben, hat keine Kaufkraft eingebüßt, und die ausländischen Zahlungsmittel sind infolge der abnormen Kursentwicklung an den Devisenmärkten unerfüllbar teuer geworden.

Unser ganzes Wirtschaftsleben leidet aus allerhöchster unter dem Mangel eines kaufkräftigen Geldes. Der Ruf nach einer neuen Währung, nach einer Festmark, in welcher Gestalt sie auch immer auftreten möge, ist lauter und lauter geworden, je mehr unsere Papiermark ihre Bedeutung als Wertmesser und als Grundlage für jede Preiskalkulation verloren hat. Zu dem Wirtschaftsprogramm des Ministeriums Wirth gehörte bereits im vorigen Jahre die Ausgabe einer Goldmarkanleihe. Das Reichsbankpräsidium bekämpfte dieses Projekt, weil als Garantie dieser Anleihe das Gold der Reichsbank dienen sollte, für dessen Freilassung zugunsten einer späteren gründlichen Währungsreform Herr Hagenstein wie ein Löwe kämpfte. Das Reich ließ also den Plan fallen und tat in der Währungsfrage überhaupt nichts, obwohl das Bedürfnis nach irgend einem neuen festen Währungsmittel immer größer wurde. Inzwischen fanden die ersten jaghaften Verluste der Einzelstaaten oder anderer öffentlich-rechtlicher Körperschaften mit wertbeständigen Anleihen Verwirklichung. Sie entstammten im wesentlichen dem Wunsche der Anleihenehmer, Geld zu erhalten, das durch irgend eine Papiermarkanleihe, auch bei hoher Verzinsung nicht mehr in genügender Menge zu erhalten war. So entstanden die meissen-burgischen Koggenwertanleihe, die badische Kohlenwertanleihe, die sächsische Braunkohlenwertanleihe und andere mehr. Sie wurden vom kapitalbesitzenden Publikum sofort überzeichnet, ein Beweis, wie groß das Bedürfnis der Bevölkerung nach einer wertbeständigen Anlagemöglichkeit geworden ist. Die Reichsregierung aber sah dieser Entwicklung zu, ohne die Hand zu rühren. Sie führte inzwischen einen Windmühlens Kampf gegen die Devisenspekulation, der leider wenig rühmliche Ergebnisse zeitigte, denn trotz aller behördlichen Maßnahmen stieg die Nachfrage nach Devisen und stiegen infolgedessen auch die Devisenkurse. Die Klucht vor der entwerteten Mark erwies sich als stärker denn alle Mahnungen und Verordnungen. Da das kapitalbesitzende, anlagensuchende Publikum eine Möglichkeit, sein Geld in einer anderen Weise anzulegen, in der es der Gefahr der Entwertung entzogen war, nicht besaß, setzte es sich über alle obrigkeitlichen Bestimmungen hinweg und wußte sich ausländische Zahlungsmittel zu beschaffen, so daß diese dem Einfuhrhandel entzogen wurden, der sie zur Bezahlung dringend notwendiger Einfuhren brauchte. Heute ist es allen Wirtschaftsschwerfkräften längst klar geworden, daß es nur einen Weg zur Bekämpfung der Devisenspekulation und der Devisenhamsterie gibt, nämlich den, auf dem dem papiermarkflüchtigen Kapital eine andere wertbeständige Anlage zur Verfügung gestellt wird. Leider nur nicht der Reichsregierung, die noch immer glaubt, durch ein neues Notgesetz gegen die Devisenspekulation einer begreiflichen und notwendigen Entwicklung Dämme entgegenzusetzen zu können. Gemäß ist es notwendig, die vorhandenen Devisen für diejenigen zu reservieren, die sie für Einfuhrzwecke benötigen, und alle anderen vom Devisenkauf auszuschließen. Aber dieses Ziel kann erst dann erreicht werden und wird dann verhältnismäßig leicht erreicht werden, wenn jenen anderen eben durch Schaffung wertbeständiger Anleihen die Möglichkeit gegeben ist, ihren Besitz an flüssigen Mitteln vor der Marktentwertung zu schützen, ohne ausländische Zahlungsmittel kaufen zu müssen.

Zu alledem macht sich auch in der innerdeutschen Wirtschaft das Fehlen eines festen Wertmessers immer stärker fühlbar, in je höherem Maße die Papiermark hierzu unbrauchbar wird. Der Zentralverband des deutschen Großhandels hat in einer Eingabe an das Reichswirtschaftsministerium solchen die Einrichtung von Goldmarkkonten bei der Reichsbank für handelsgerichtlich eingetragene Firmen gefordert. Auf diese Weise sollen Handel und Industrie die Möglichkeit haben, sich Goldmark Guthaben zu verschaffen. Die Konsequenz dieser Einrichtung würde dann die Schaffung des Goldmarkwechsels sein. Wie sehr die Goldmark oder Festmark bereits im Bewusstsein steht, die Papiermark in ihren wichtigsten volkswirtschaftlichen Funktionen zu verdrängen, beweist auch der Beschluß eines Teiles der deutschen Feuerversicherungen, Festmarkversicherungen auf Dollarbasis einzuführen. Es hat keinen Zweck mehr, sich dieser notwendigen Entwicklung, die zunächst zu einer Doppelwährung, später aber zu einer neuen wertbeständigen Einheitswährung führt, entgegenzusetzen. Der Tag ist nicht mehr fern, an dem auch Reichsregierung und Reichsbank sich der neuen Parole der Wirtschaftsträger anschließen müssen: Die Papiermark ist tot, es lebe die Festmark!

Der Bericht des Reichskanzlers über seine Reise ins Ruhrgebiet.

W. T. B. Berlin, 7. Febr. Der Reichskanzler machte in der gestrigen Kabinettsitzung Mitteilungen über seine Reise in das Ruhrgebiet. Als Ergebnis seiner Besprechung mit Vertretern aller Bevölkerungskreise stellte der Kanzler den festen Willen zum Beharren im Widerstand fest. Er wies unter Zustimmung des Kabinetts eindringlich auf die Notwendigkeit hin, die im Kampfe stehende Bevölkerung mit allen wirtschaftlichen Mitteln zu stützen und insbesondere der Ernährungsfrage größte Aufmerksamkeit und Energie zuzuwenden. Die weitere Beratung des Kabinetts galt, von laufenden Fragen abgesehen, der neuen französischen Befehle von Offenburg und Appenweier.

Die französische Auffassung.

W. T. B. Paris, 7. Febr. Ein Berichterstatter des „Echo de Paris“ hat sich höheren Ortes nach der Auffassung erkundigt, die man über die Reise des Reichskanzlers habe. Man habe ihm erklärt, man glaube infolge von Andeutungen, die man erhalten habe, zu wissen, daß der Reichskanzler von den Gewerkschaftsführern und selbst von den Industriellen des Ruhrgebietes vertrauliche Mitteilungen über die Lage in den Gruben und in der Industrie erhalten habe, die nicht vollkommen mit dem übereinstimmen, was angenommen werde. Die Leute, mit denen er verhandelt habe, hätten ihm nicht verheimlicht, daß das Ruhrgebiet seinem Ruin entgegengehe, wenn nicht eine Änderung eintrete, und die Maßnahmen der Franzosen und Belgier seien nicht so, um der Politik der Sabotage und der Rebellion große Ermüdung zu geben.

Die Ansicht der englischen Presse.

W. T. B. London, 6. Febr. Der Berliner Berichterstatter der „Westminster Gazette“ hebt hervor, daß der Besuch des Reichskanzlers im Ruhrgebiet dort die herrschende Entschlossenheit zum Durchhalten gestärkt habe. Die Anwesenheit des Reichskanzlers im Ruhrgebiet habe der dortigen Bevölkerung gezeigt, daß auch die deutsche Regierung in ihrem Widerstand entschlossen und die Anstrengungen der Bevölkerung nachhaltig unterstützen werde. — Auch der Berliner Berichterstatter der „Daily Mail“ gibt zu, daß die Reise Cunos in das Ruhrgebiet den Einfluss des Reichskanzlers auf das Volk gestärkt hätte. — Der Düsseldorfer Sonderberichterstatter des „Daily Chronicle“ schreibt, Cuno habe den klaren Beweis erhalten, daß die gesamte Bevölkerung hinter der deutschen Regierung und ihrer Politik stehe und von der Regierung jede Unterstützung in ihrem hartnäckigen Widerstand gegen die Franzosen erwarte.

Bürgermeister Adlung in Mainz ausgewiesen.

Wd. Mainz, 7. Febr. (Eia. Drahtbericht.) Der Präsident des bürgerlichen Wandlans und Erste Bürgermeister der Stadt Mainz, Adlung, der in Vertretung des ausserordentlichen Oberbürgermeisters Dr. Kieß die Geschäfte der Stadt führt, ist heute von der Rheinlandkommission ausgewiesen worden. Seine Familie muß innerhalb 4 Tagen das besetzte Gebiet verlassen.

Der Kleinrieg im Ruhrgebiet.

as. Berlin, 7. Febr. (Drahtmeldung unserer Berliner Abteilung.) Für die aus Essen kommende Meldung, daß die italienischen Ingenieure das Ruhrgebiet verlassen haben, lag in den Vormittagsstunden in Berlin von anderen Stellen noch keine Bestätigung vor. Lediglich der römische Berichterstatter des „Berliner Tageblatts“ drastet, was man in gewissem Sinne als Bestätigung auffassen könnte, seinem Blatt, Italien werde die französische Ruhraktion auch nicht im geringsten Maße fördern. Es sei unwahr, daß Italien an der Ausbeutung der deutschen Wäldungen teilnehmen oder irgendwelche andere französische Maßnahmen unterstützen wolle. Trotz der wiederholten dringenden Versuche Frankreichs, Italien weiter in die Ruhraktion zu verwickeln, verharre Italien energisch auf seinem bisherigen Standpunkt, daß es einzig und allein an der Sicherstellung der Kohlenlieferung interessiert sei. Überhaupt stehe Italien der französischen Politik ablehnend gegenüber und trete nach wie vor dafür ein.

England doch noch zum Eingreifen zu bewegen.

Sollte die vom W. T. B. verbreitete Nachricht von der Abreise der italienischen Ingenieure tatsächlich zutreffen, so gäbe es für einen solchen Schritt zwei Lösungen, die eine wäre die, daß die italienischen Ingenieure eingeschifft werden, daß aus dem Ruhrgebiet mit den jetzt angewandten Mitteln für ihr Land doch keine Kohlen herauszubekommen wären und daß sie ein weiteres Verbleiben in Essen daher für unzumutbar halten. Die andere Erklärung wäre freilich, daß sich Italien überhaupt aus dem Ruhrabenteuer zurückzieht, an dem es so wie so nicht mit allzu großem Vergnügen teilgenommen hat. Eine solche Geste wäre natürlich von großer Tragweite und man würde es dann auch begreifen, daß Frankreich in Appenweier die Reparationskohlentzüge für Italien zu kontrollieren wünscht.

Im Ruhrgebiet selbst geht inzwischen, wenn man so sagen darf, der Kleinrieg weiter. Wie jetzt bekannt wird, ist es den deutschen Eisenbahnern noch nach dem Einsetzen der Kohlenperre gelungen, etwa 100 Kohlenzüge in das unbesetzte Gebiet zu bringen. Jetzt aber haben die Franzosen durch Aufreihen der Schienen den hier benützten Weg unfahrbar gemacht. Für das Ruhrgebiet selbst hat die Kohlenperre den Erfolg, daß es einen Überschuss an Kohle zu verzeichnen hat. Die Haldenbestände mehren sich täglich und viele Zechen können bereits jetzt keine Kohlen mehr auf Lager nehmen, so daß eine

Einschränkung der Förderung

erfolgen muß. In Frankreich ist man unter solchen Umständen nicht, sondern zufrieden und diese Unzufriedenheit entläßt sich u. a. in heftigen Angriffen gegen das Kabinett Cuno, dem man auch die Schuld für den Streik im Saargebiet in die Schuhe zu schieben wünscht. Der „Temps“ verlangt heute ziemlich offen den

Austritt Cunos,

der der Verständigung zwischen Frankreich und Deutschland im Wege stehe. Die erneute Reise des Ministers Le Troquer und des Generals Weygand muß auch als Beweis dafür gelten, daß die optimistischen Versicherungen über die weitere Entwicklung der Lage an der Ruhr nicht zutreffen. Man sucht nach Mitteln und Wegen, um die ins Stocken geratene Aktion weiter zu führen. Im „Echo de Paris“ ist von einem Plan die Rede, der von einer Verstärkung der alten und der

Ergreifung neuer Sanktionen

spricht, und zwar zu dem Zweck, erstens die militärischen Transporte zu sichern, deren Durchführung von den Eisenbahnern entgegen Pariser Meldungen nach wie vor abgelehnt wird, zweitens irgendwie Kohlen nach Frankreich und Belgien zu schaffen und drittens, die immer weiter um sich greifende Lähmung des Wirtschaftslebens im Industriegebiet aufzuheben!

Der Abtransport der Kohlen nach Frankreich.

Br. Berlin, 7. Febr. (Eia. Drahtbericht.) Entgegen der Behauptung der französischen Presse, daß die Franzosen bisher 64 000 Tonnen Kohle nach Frankreich geschafft hätten, heißt der „B. L. A.“ fest, daß seit dem 15. Januar von den Franzosen insgesamt rund 22 000 Tonnen Kohle und 17 000 Tonnen Koks über die französisch-belgische Grenze gebracht worden sind. Vor der Befreiung des Ruhrgebiets erhielten Frankreich und Belgien arbeitsfähig 45 000 Tonnen Kohle. Das bisherige Ergebnis der Ruhraktion ist also, daß die Franzosen im Verlauf eines halben Monats nicht einmal die Hälfte der Kohlenmenge erhielten, die sie von Deutschland freiwillig an einem einzigen Arbeitstag erhielten.

Die Besetzung von Osnabrück.

W.T.B. Osnabrück, 7. Febr. Die französische Besetzung ist zurzeit damit beschäftigt, eine eigene Fernsprechanleitung vom Rathaus und von der Post aus nach Rehl herzustellen. Wahrscheinlich versuchen sie, dadurch aus der Reichshauptstadtlinie herauszukommen. Die Postdirektion Osnabrück meldet: Die Franzosen haben als Antwort auf unsere Forderung, den Umschaltersaum im Postamt Osnabrück zu räumen, um 2 Uhr gestern nachmittags das Postamt Osnabrück besetzt und den Postdirektor Krien sowie den Oberpostsekretär Kren verhaftet.

W.T.B. Frankfurt a. M., 6. Febr. Von zuständiger Stelle wird uns mitgeteilt: Im Bezirk der Eisenbahndirektion Frankfurt ist der Betrieb mit Osnabrück und Appenweier seit heute nachmittags 11 Uhr eingestellt worden, nachdem die Franzosen gewaltsame Eingriffe unternommen hätten. Der Vorstand der Betriebsinspektion Osnabrück, Regierungsrat Sanger, ist auf keinen Einspruch gegen den Einmarsch der Franzosen verhaftet und im Laufe des Tages im Auto fortgeführt worden, wobei, ist unbekannt. Schnellzüge aus nördlicher Richtung laufen nur noch bis Karlsruhe und werden von dort wieder nordwärts gefahren.

Weiterbesetzung in Baden.

Br. Karlsruhe i. B., 7. Febr. (Eia. Drahtbericht.) Die Gemeinde Malsau ist seit Montagmittag 12 Uhr mit 120 Mann besetzter Truppen besetzt. Durch Ramersweier und Zell-Werbach gegen Infanteriepatrouillen.

Ausweisung aller Eisenbahner?

D. Paris, 7. Febr. (Eia. Drahtbericht.) Voincaré hat dem Ministerrat über die Lage im Ruhrgebiet Bericht erstattet. Nach einer Meldung des United Telegraph ist zwischen Le Troquer und General Wengand vereinbart worden, sämtliche deutschen Eisenbahner aus dem Ruhrgebiet auszuweisen und dann die Eisenbahn zu militarisieren.

Polnische Eisenbahner für das Ruhrgebiet.

Br. Elberfeld, 7. Febr. (Eia. Drahtbericht.) Auf dem hiesigen Bahnhof ist es zu einem Zwischenfall gekommen, weil Polen dort eingetroffen waren, um Dienste im Ruhrgebiet zu leisten. Die Polen wurden sofort wieder an die deutsche Grenze abgeschoben. Der Reichshauptstadtlinie wird dabei die Besetzung mitgeteilt, daß 3. B. auf der Strecke Donabru-Elberfeld ganze Truppen von Polen 2. B. in die Besetzung. Wenn Anzeichen nachhandelt, es sich um polnische Eisenbahner aus den ehemals deutschen Gebieten.

Das pfälzische Eisenbahngesetz.

W.T.B. Ludwigshafen, 6. Febr. Auf Befehl des französischen Oberkommandierenden ist von heute an das pfälzische Eisenbahngesetz dem oberkommandierenden General der Besatzungstruppen unterstellt worden. Hinsichtlich der auf ihrem Posten verbleibenden Beamten und Arbeiter nimmt der Befehl an, daß sie sich entschlossen haben, den Militärbehörden zu folgen. Demgegenüber hat die Reichseisenbahndirektion Ludwigshafen angeordnet, daß das deutsche Eisenbahnpersonal auf keinem Posten zu verbleiben und nur den Befehlen der deutschen zuständigen Stellen zu gehorchen hat.

Vor der Arbeitsniederlegung im Kölner Bezirk.

W.T.B. Essen, 7. Febr. Die Eisenbahnbeamten im Bezirk der Eisenbahndirektion Köln, ausgenommen die in der englisch besetzten Zone, sind angewiesen worden, Posten, welche sich zur Anrechnung auf den Stellungsbesitz befinden, zum Verlassen derselben aufzufordern und anderenfalls die Arbeit niederzulegen. Der Betrieb des gesamten Kölner Bezirks kommt infolgedessen wahrscheinlich heute zum Stillstand.

Betriebs Einstellung im Bezirk Trier.

W.T.B. Frankfurt a. M., 7. Febr. Im Bezirk der Reichseisenbahndirektion Trier ist wegen der Gefährdung der Sicherheit durch französische Eingriffe in den Verkehr von den Beamten mit sofortiger Wirkung auf den Strecken Trier-West-Terrel und Trier-West-Terrel der Betrieb eingestellt worden. Der Trierer Hauptbahnhof ist ebenfalls nicht im Betrieb.

Die Erhebung der Zollabgaben.

W.T.B. Paris, 6. Febr. Der Sonderberichterstatter von Dasas in Düsseldorf meldet, bekanntlich hätten beim Einmarsch der Zollabgaben die französischen Beamten die Zollhäuser in Düsseldorf und Duisburg besetzt. Die Erhebung der Zollabgaben habe bis jetzt feierlich säkularisiert gemacht. Allein für den 4. Februar hätten die französischen Beamten in Düsseldorf und Duisburg 200 Millionen Mark Zollabgaben festgesetzt.

Die blauen Unterhosen.

Von Elfride Bergel-Gronemann.

„Ja“, sagte die junge Frau mit Nachdruck. „Ich habe es immer am besten gefunden, offen und rüchloslos von Mensch zu Mensch mit den Beinen umzugehen. Ich habe vor kurzem wieder eine Erfindung gemacht.“

„Kinder, Silenium! Alice hat 'ne Erfahrung gemacht!“ rief handwringend der Herr. „Seh los, Alice! Ich bin neugierig, welche Einbildung in die Volkseele du da wieder eingebracht hast!“

„Ach, Spott du nur!“ schmolte die Angeredete. „Hörst du zu?“

„Du kennst doch alle unsere Emma.“

„Wie sollte man die nicht kennen. Die Königin unter den Köchinnen.“

„Na, also diese Frau ist verlobt. Er heißt Herr Lerche und ich immer bei uns Abendbrot.“

„Und raucht meine Zigarren“, war der Hausvater lachend dazwischen.

„Das ist doch nicht ganz sicher, Max. Und sprich bitte nicht so laut, sie könnte es hören“, entsetzte keine Frau anständig. „Also, nun kam im Lauf der Zeit dieses von Max.“

„Wahrscheinlich trägt du wenigstens meine neuen Unterhosen wieder, von der Sorte, die ich überhaupt keine mehr da.“

„Ich gebe ich mal revidieren. Das ist peinlicher für die Seele.“

„Na, da ging ich denn lieber selbst in Emmas Zimmer.“

„Sie machte gerade mit Herrn Lerche einen Tagesausflug.“

„Und da fand ich ziemlich viel. Die bewußten Unterhosen — und Teller, Strümpfe, Puddingformen, eine Bademütze und sonst noch viel alte Bekannte.“

„Ich war ganz verärgert, daß die Emma so was tun konnte. Ich legte alles ordentlich zurück und grüßte die halbe Nacht über die Straße.“

„Wie lag ich's meinem Mädchen?“ lachte vergnügt der Vater.

„Ja, du hast gut lachen, du hast mich genug damit gequält!“

„Am nächsten Morgen war Emma nämlich besonders nett, da konnte ich's ihr nicht lassen. Und jedesmal, wenn ich unverständliche Sachen aus der Küche zurückkam, fragte Max teilnehmend: Na, wie steht's mit den Unterhosen? Es war wirklich boshaft von dir.“

„Du brauchst gar nicht so auf dein Schicksal rumzuklopfen, Fräulein“, warnte sie sich pikiert an den Vater. „Du meinst dich natürlich wieder!“

„Ich und malieren“, lachte der Angeredete umschweifend. „Aber Alice!“

„Aber Alice!“

„Aber Alice!“

„Aber Alice!“

„Aber Alice!“

„Aber Alice!“

„Aber Alice!“

Eine Verordnung der Rheinlandkommission.

Br. Koblenz, 7. Febr. (Eia. Drahtbericht.) Die Rheinlandkommission hat gestern eine Verordnung erlassen, in der es heißt:

„Jedes deutsche Gericht oder jede Behörde, die eine Verurteilung über ihre Bestrafung androht oder durch irgend einen Karrieren auf sie einwirken sucht, den Befehlen der Rheinlandkommission in den Angelegenheiten der Bestrafung zu widerstehen oder ihr entgegenzuwirken, wird mit Geldstrafe bis zu 50 Millionen Mark oder mit Gefängnis bis zu fünf Jahren bestraft. Keine Verurteilung oder Firma, die den entsprechenden Befehlen der Rheinlandkommission nachkommen will, darf daher von den deutschen Gerichten oder durch ein Disziplinarverfahren anmahnt werden. Mit einer solchen Privatperson oder Firma verhält sich, so hat sie der Anklagebehörde zu melden, daß sie sich unter den Schutz der Rheinlandkommission stellt. In diesem Augenblick ist die betreffende Behörde oder das betreffende Gericht verpflichtet, die Anklage sofort dem Kreisdelegierten zuzustellen.“

Weitere Zeitungsverbote.

Wd. Worms, 7. Febr. (Eia. Drahtbericht.) Die „Normier Nachrichten“ sind auf drei Tage von der Rheinlandkommission verboten worden.

W.T.B. Oberlahnstein, 6. Febr. Das „Lahnsteiner Tageblatt“ ist durch Verfügung der Rheinlandkommission erneut auf 15 Tage ohne Angabe von Gründen verboten worden.

W.T.B. Diez a. d. L., 6. Febr. Die „Dieser Zeitung“ ist abermals auf drei Tage verboten worden.

W.T.B. Bad Ems, 6. Febr. Die „Emscher Zeitung“ ist zum drittenmal auf drei Tage verboten worden. Das Verbot erfolgte, weil das Blatt sich weigerte, eine Verordnung der Rheinlandkommission abzurufen.

Berurteilte Mainzer Redakteure.

W.T.B. Mainz, 6. Febr. Das französische Militärpolizeigericht hat den Direktor des Mainzer Anzeigers, J. Will, sowie den verantwortlichen Redakteur des Blattes, C. Kobalch, zu je 50 000 M. Geldstrafe und den Direktor J. Will außerdem zu acht Tagen Gefängnis verurteilt. Die Anklage lautete, einem Befehl der Rheinlandkommission, der die Veröffentlichung einer Witz-Rede über das Verbot von Kohlenlieferungen an die Fronte unterlagte, nicht nachgekommen zu sein. Sondern die Witz-Rede dennoch veröffentlicht zu haben. Das Gericht hat damit dem Antrag des Anklagevertreters entsprechen, obgleich die Verteidigung nachwies, daß eine Verletzung der Anklage überhaupt nicht vorliege, da sie nicht gegen den Befehl verstoßen hätten, dieser Befehl vielmehr auf einem Irrtum beruhe insofern, als es sich bei dem verbotenen Artikel, wie sich später herausstellte, gar nicht um eine Witz-Rede handelte sondern um eine Meldung des Westdeutschen Anzeigers.

Die Blockade.

W.T.B. Paris, 7. Febr. Der Sonderberichterstatter des „Echo de Paris“ in Düsseldorf will über die gestern dort abgehaltenen Beratungen mit dem Minister Le Troquer und dem General Wengand folgendes erfahren haben: Man habe die Frage der Blockade geprüft. Die völlige Blockade umfasse drei Teile:

1. Blockade für Kohlen und ihre Nebenprodukte, Benzin, Terpentin. Dieser Teil der Blockade sei bereits durchgeführt.
2. Blockade aller Produkte der Metallindustrie, Eisen, Stahl, Maschinen, Eisenbahnteile usw. Die beiden ersten Punkte betreffen die Ausgabestelle aus dem Ruhrgebiet.
3. Sei außerdem auch noch eine Einfuhrblockade zu errichten, die die Einfuhr von Eisenwaren, Altschrott und Schrott ins Ruhrgebiet unmöglich machen würde, die für die Verhüttung der Fabriken unentbehrlich seien.

Diese drei Maßnahmen, von denen die letztere die rheinischen Industrie treffen würde, während die beiden ersten die Industrie des übrigen Deutschlands in Mitleidenchaft ziehen würden, als Ganzes genommen, Deutschland einen Keilenschlag versetzen.

Klond George über den deutschen Widerstand.

W.T.B. London, 6. Febr. Klond George erklärte in einer Unterredung mit Pressevertretern über die französische Aktion gegen Deutschland: Zum erstenmal seit dem Waffenstillstand erheben sich die Deutschen zum entschlossenen Widerstand gegen den Druck. Früher haben sie immer nach. Die neue Haltung der Deutschen sei ein wichtiger Faktor. Der tatsächliche Fehler, den Frankreich beging, macht es schwer, wenn überhaupt nicht unmöglich für Deutschland, nachzugeben. Klond George erklärte sich ferner unbedingt gegen die Zurückziehung der britischen Truppen aus dem Rhein. Er wies darauf hin, daß die deutschen Kohlenlieferungen im ganzen befriedigend gewesen seien. Man dürfe nicht vergessen, daß Deutschland seine Sozialisten und einen großen Teil seiner schließlichen Kohle verloren hat.

„Ich glaube“, fuhr die Hausfrau in der Erzählung fort, „Emma hatte etwas gemerkt, weil ich andauernd in die Küche kam und harmlose Gespräche über Wäsche, Kochgeschirr und Unterhosen einleitete. Sie sagte plötzlich, sie habe eine Blase verkauft (konst waren nie welche da, wenn ich mal eine verkaufen wollte) und hielt mir das Geld hin. Hast du das was eine Antiquität!“

„Emma“, lachte ich lachend, „das Geld können Sie behalten.“

„Danke gnä Frau“, warf sie schnell ein — „aber meine Sachen aus Ihrem Schrank muß ich wiederhaben.“

„Ich war natürlich in meiner Aufregung so ungeschickt gewesen, das gerade zu sagen, während sie die große Antiquität abtrug.“

„Emma“, lachte ich lachend, „das Geld können Sie behalten.“

„Danke gnä Frau“, warf sie schnell ein — „aber meine Sachen aus Ihrem Schrank muß ich wiederhaben.“

„Ich war natürlich in meiner Aufregung so ungeschickt gewesen, das gerade zu sagen, während sie die große Antiquität abtrug.“

„Emma“, lachte ich lachend, „das Geld können Sie behalten.“

„Danke gnä Frau“, warf sie schnell ein — „aber meine Sachen aus Ihrem Schrank muß ich wiederhaben.“

„Ich war natürlich in meiner Aufregung so ungeschickt gewesen, das gerade zu sagen, während sie die große Antiquität abtrug.“

„Emma“, lachte ich lachend, „das Geld können Sie behalten.“

„Danke gnä Frau“, warf sie schnell ein — „aber meine Sachen aus Ihrem Schrank muß ich wiederhaben.“

„Ich war natürlich in meiner Aufregung so ungeschickt gewesen, das gerade zu sagen, während sie die große Antiquität abtrug.“

„Emma“, lachte ich lachend, „das Geld können Sie behalten.“

„Danke gnä Frau“, warf sie schnell ein — „aber meine Sachen aus Ihrem Schrank muß ich wiederhaben.“

„Ich war natürlich in meiner Aufregung so ungeschickt gewesen, das gerade zu sagen, während sie die große Antiquität abtrug.“

„Emma“, lachte ich lachend, „das Geld können Sie behalten.“

„Danke gnä Frau“, warf sie schnell ein — „aber meine Sachen aus Ihrem Schrank muß ich wiederhaben.“

„Ich war natürlich in meiner Aufregung so ungeschickt gewesen, das gerade zu sagen, während sie die große Antiquität abtrug.“

„Emma“, lachte ich lachend, „das Geld können Sie behalten.“

„Danke gnä Frau“, warf sie schnell ein — „aber meine Sachen aus Ihrem Schrank muß ich wiederhaben.“

„Ich war natürlich in meiner Aufregung so ungeschickt gewesen, das gerade zu sagen, während sie die große Antiquität abtrug.“

„Emma“, lachte ich lachend, „das Geld können Sie behalten.“

„Danke gnä Frau“, warf sie schnell ein — „aber meine Sachen aus Ihrem Schrank muß ich wiederhaben.“

„Ich war natürlich in meiner Aufregung so ungeschickt gewesen, das gerade zu sagen, während sie die große Antiquität abtrug.“

„Emma“, lachte ich lachend, „das Geld können Sie behalten.“

„Danke gnä Frau“, warf sie schnell ein — „aber meine Sachen aus Ihrem Schrank muß ich wiederhaben.“

„Ich war natürlich in meiner Aufregung so ungeschickt gewesen, das gerade zu sagen, während sie die große Antiquität abtrug.“

„Emma“, lachte ich lachend, „das Geld können Sie behalten.“

„Danke gnä Frau“, warf sie schnell ein — „aber meine Sachen aus Ihrem Schrank muß ich wiederhaben.“

Der Hauptausschuß des Reichstags über die besetzten Gebiete.

Br. Berlin, 7. Febr. (Eia. Drahtbericht.) Im Hauptausschuß des Reichstags wurde am Dienstag bei Beratung des Etats des Reichsministeriums des Innern die Lage in den besetzten rheinischen Gebieten eingehend erörtert. Besonders Interesse erregten die Ausführungen von der Regierung über die Bemühungen Frankreichs, in die deutsche Verwaltung einzudringen und bei der Bevölkerung Boden zu gewinnen. Bemühungen, die dem deutschen Sinn der Bevölkerung widersprechen, blieben. Besonders wurde auf Staatssekretär für die besetzten Gebiete Dr. Brügger auf solches hingewiesen. Das Rheinlandabkommen kennt die Einrichtung der Delegierten nicht. Nach den Zusicherungen der Entente bei den Friedensverhandlungen sollen sie lediglich Verbindungsstellen zwischen den Besatzungsstellen und den deutschen Behörden sein. Tatsächlich wurde aber auf Kosten Deutschlands ein richtiger Verwaltungsapparat mit der Rheinlandkommission an der Spitze, Bezirks- und Kreisdelegierten aufgebaut. Die Rheinlandkommission allein umfaßt 1300 Köpfe. Auch die Delegierten haben ein umfangreiches Hilfspersonal.

In der Aussprache wies Abg. Dr. Quast (D. Vot.) auf die Pressepropaganda in den besetzten Gebieten hin und forderte nach den Gegenmaßnahmen der deutschen Regierung.

Abg. Erling (Zentr.) sprach keine Übersetzung aus, daß die hiesige Bevölkerung sich in derselben Stimmung befindet, wie die Bevölkerung an der Ruhr.

Abg. Dr. Bachmide (Dem.) vermittelte einen energischen Kampf gegen die feindliche Propaganda und teile am Redner von Sprachgewalt ins Ausland zu senden.

Geb. Rat Schmidt-Eislop von der Presseabteilung der Reichsregierung machte bekannt ausführliche vertrauliche Mitteilungen über die deutschen Gegenmaßnahmen in den besetzten Gebieten.

Reichsminister des Innern Deier bestätigte, daß das Notgesetz auch der Reichsregierung die Handhabe gewähre für die Wohnungsverhältnisse der aus dem besetzten Gebiet Ausgewanderten zu sorgen. Die Möglichkeit der Einführung einer fremden Währung im besetzten Gebiet habe im allgemeinen Moment auf natürliche Schwierigkeiten. Im Saargebiet habe die Einführung der Frankenswährung der Bevölkerung keinen Schaden gebracht. Seit dort der Franken herrsche, sei die wirtschaftliche Entwicklung arder geworden. Die Preise hätten sich dort im allgemeinen recht schnell dem hohen Frankensstand an, aber die Löhne blieben bei der Frankenswährung immer weit zurück.

Staatssekretär Hamm verles, die Reichsregierung und der Reichsanwalt würden persönlich der Bekämpfung des wirtschaftlichen Druckes ihr ganzes Augenmerk.

Zum Schluss erklärte Minister Deier bezüglich einer französischen Zeitungsansicht, derzufolge es durch die Abschaffung des Ruhrgebietes angeblich gelungen sein soll, in den letzten Tagen 64 000 Tonnen Kohle nach Frankreich zu bringen, daß dies von fachlichen Stellen für vollkommen unmöglich gehalten werde, da der Kohlentransport nach Frankreich ganz unmöglich geworden sei. Vielmehr habe sich, daß keine Kohlen mehr nach Frankreich gelangen könnten, die aus dem besetzten Gebiet kommen.

Die Besprechung über die besetzten Gebiete soll auf Anregung des Reichstags am Mittwoch, 7. Februar, im Reichstagsgebäude stattfinden. Der Reichsminister des Innern wird an der Spitze der Delegation stehen.

Finanzminister Hermes in Dortmund.

W.T.B. Dortmund, 6. Febr. Gestern abend traf hier Finanzminister Hermes in Begleitung einiger Beamter seines Ressorts ein. Am Vormittag hatte er in Elberfeld eingehende Besprechungen mit Vertretern der Reichsfinanzverwaltung im besetzten Gebiet gepflogen. Zusammen mit dem Reichsanwalt hat Minister Severing an den Beratungen in Barmen teilgenommen. Am Nachmittag fanden Besprechungen mit Vertretern der Beamenschaft und verschiedener Bevölkerungskreise in Essen, Bochum und Dortmund statt. Das Problem des Zahlungsmittels umlaufes während der Preissteigerung, die Sicherstellung der Löhne, die Fürsorge für die Beamten usw. wurden eingehend erörtert. Die vertraulichen Erklärungen des Ministers wirkten beruhigend. Der Minister sagte weitgehende Berücksichtigung der wertvollen Anregungen zu, die sich aus der persönlichen Aussprache ergaben. Er betonte die große Bedeutung des beständigen unmittelbaren Kontaktes mit den Vertretern der besetzten Gebiete.

„Die Punkte hast du aber vergessen, Kind“, meinte sich trocken der Hausvater. „Nämlich Alice kam strahlend ins Zimmer und sagte ganz feierlich: Max, nun ist alles ausgebrochen und klar. Hast du denn nicht die blauen Unterhosen?“

„Hast du?“

„Hast du?“

„Hast du?“

„Hast du?“

„Hast du?“

„Hast du?“

„Hast du?“

„Hast du?“

„Hast du?“

„Hast du?“

„Hast du?“

„Hast du?“

„Hast du?“

„Hast du?“

„Hast du?“

„Hast du?“

„Hast du?“

„Hast du?“

„Hast du?“

„Hast du?“

„Hast du?“

„Hast du?“

„Hast du?“

„Hast du?“

„Hast du?“

„Hast du?“

„Hast du?“

„Hast du?“

Kein Friedensschluß in Lausanne.

W. T. B. Paris, 7. Febr. Über die Vorgänge der letzten Nacht in Lausanne berichtet das General-Comité. Pasha habe von Voincaris telegraphisch den Vorschlag erhalten, nach London bestimmte endgültige Vorschläge wegen der Unterzeichnung des Friedens und des Aufhobes seiner Abreise zu machen. Ismet-Pasha habe sofort sämtliche Mitglieder der türkischen Delegation auf einer außerordentlichen Sitzung einberufen. Gegen Mitternacht habe Ismet-Pasha den Sekretär der Konferenz, Maligni, zu sich gerufen. In diesem Augenblick habe man begriffen, daß der Führer der türkischen Delegation einen Entschluß gefaßt hatte, und daß er ihn den Alliierten mitzuteilen beabsichtige. Um 1 Uhr morgens sei Maligni endlich aufgedrungen. Die Pressenotizen hätten ihn alsbald bestimmt, aber er habe sich auf seine Eigenschaft als Generalsekretär der Konferenz zurückgezogen und große Reserve an den Tag gelegt und es abgelehnt, Informationen über seine Besprechung mit Ismet-Pasha mitzuteilen, bevor die alliierten Regierungen davon unterrichtet seien. Er habe nur gesagt: Ismet-Pasha hat seinen Entschluß nicht geändert.

Der Vertreter der Sopas-Agentur glaubt zu wissen, daß Maligni von Ismet-Pasha verlangt habe, daß er vor seiner Abreise die Bedingungen unter denen er zum Unterzeichnen des Friedensvertrages bereit wäre, bestimmt angebe. Ismet-Pasha habe geantwortet, daß die türkische Delegation sich an die am Sonntagvormittag veröffentlichte Note halte. Die am Sonntag veröffentlichten Änderungen in dieser Note seien im Laufe der späteren Verhandlungen in bereits angebracht worden. Ismet-Pasha habe in unbestimmten Wendungen von gewissen neuen Änderungen gesprochen, die noch vorgenommen werden könnten, wenn die Regierung von Anzora Kenntnis von der Note genommen habe. Er habe dann noch einmal die Konzeptionen unterzeichnet, die die türkische Delegation im Laufe der Konferenz gemacht habe und bedauere, daß er nicht weiter gehen könne.

W. T. B. Paris, 7. Febr. Nach einer Spasmesung aus Lausanne hat Ismet-Pasha nach einer Unterredung, die er heute früh 10 Uhr mit dem Sekretär der Konferenz, Maligni, hatte, mitgeteilt, daß er um 8.45 Uhr, wie vorgesehen, nach Anzora reisen würde.

Die Kriegsgesfahr.

W. T. B. Paris, 7. Febr. Über die Lage, wie sie sich darstellt, nachdem es scheint, daß die Konferenz von Lausanne nicht zum Friedensschluß führt, schreibt der „Matin“, die letzten Nachrichten aus Griechenland seien sehr alarmierend. Die englische Propaganda habe überoffen aus London in Paris, wo sie auszunutzen einer Wiederaufnahme der Feindschaften betriebe, werde, zu der, wie es scheint, ein Teil des englischen Kabinetts neige. Der Plan bestehe darin, daß man die griechischen Truppen die Thessalisch vorrücken ließe, während die englische Garnison von Konstantinopel die Stadt räumen und sich ebenfalls auf die Thessalisch-Linie zurückziehen würde. Unter diesen Umständen würden die Dardanellen an beiden Ufern fest besetzt werden und ein ungeheures englisches Geschwader Konstantinopel besetzen. Man erwarte inzwischen, daß mehrere aus Italien abkommene Bataillone in Baffora an Land gegangen und nach Kofus geführt worden seien. In England gehe es heute, die sich einbildeten, daß die Regierung von Anzora, wenn sie vor Drohungen dieser Art nicht weiche, nicht lange Widerstand leisten würde. Sie vergrößere sich, daß nämlich nach einigen Tagen höchstwahrscheinlich England einmarschieren würde und daß ein Krieg in den nächsten Tagen ausbrechen könnte. Die türkische Regierung predige Entgegenkommen aus dem besten Bewußtsein, die ersten Gefahren heraus, während eine kleine englisch-griechische Flotte zum Kampfe treibe.

Eine russische Note.

W. T. B. Lausanne, 7. Febr. Die russische Abordnung hat der Konferenz folgende Note ausgeben lassen: Da die russisch-georgisch-ukrainische Abordnung offiziell erfuhr, daß die Lausanner Konferenz als verfaßt betrachtet wird, glaubt sie sich zu müssen, daß insbesondere auch keine Entscheidung über die Meeresschifffahrt getroffen ist. Unter diesen Umständen erwartet die russisch-ukrainisch-georgische Abordnung gemäß der Note, die am 14. November England, Frankreich und Italien an die russische Regierung richteten, daß die drei genannten Regierungen zu geeigneter Zeit den Regierungen der Ukraine und Georgiens das Datum und den Ort der Wiederaufnahme der Verhandlungen mitteilen werden. Die russisch-ukrainisch-georgische Abordnung erachtet das Generalsekretariat, den drei einander den Nachrichten von dieser Note Kenntnis zu geben.

Italien ratifiziert das Washingtoner Abkommen.

D. Paris, 7. Febr. (Eig. Drahtbericht.) Aus Rom wird bestätigt, daß die italienische Kammer gestern dem Washingtoner Abkommen zugestimmt hat.

Schreibend waren und auf sein ganzes Dichten bestimmend eingewirkt haben. Eine leuchtende Darstellung dieser frühesten Entwicklungsperiode des großen Dichters bietet Karl Strecker in seinem bei Cotta in München erscheinenden Buch „Strindbergs Kindheit“. Wer den „nordischen Faust“ ganz verstehen will, wird zu Streckers dichterisch anschaulicher Darstellung greifen müssen. Hier finden wir auch einen interessanten Überblick über seine Ahnen, wobei das deutsche Element in seiner Abstammung gebührend hervorgehoben wird. „Strindberg hatte deutsches Blut in den Adern“, schreibt Strecker, „denn seine Großmutter väterlicherseits war eine Deutsche, Keisers. Sie stammte aus einer Tischlerfamilie. Sein Urgroßvater hatte eine Deutsche zur Frau, die Tochter des Dr. med. Martin Scheffel, aus einem alten Patriziergeschlecht in Wismar. Sein Großvater war Kaufmann in Stockholm, Führer der Bürgerwehr und hoher Freimaurer“. Ursprünglich stammen die Strindbergs aus dem nordwestlichen Dorf Strömme in Östergötland. Strindbergs Urgroßvater Henrik wurde noch dort als der Sohn eines Bauern geboren und war später Geistlicher. Sein Sohn Zacharias, Strindbergs Großvater, interessiert uns von der ganzen Verwandtschaft am meisten, denn von ihm scheint unser Dichter sein künstlerisches Talent und seine Liebe zum Theater geerbt zu haben. Er war ein angelegenes Mitglied der Stockholmer Bürgerwehr, führte den Titel Stadtmajor und hatte in seiner Zeit nicht unbedeutende literarische und künstlerische Interessen, gemeinsam mit drei Verwandten, dem Schwefelsohn Holmbergson, dem Onkel Gottfrid Wilhelm Ederfeld, dem Großonkel Scheffel aus Wismar. Zacharias zeichnete sich vor allem durch eine leidenschaftliche Liebe zum Theater aus. Er gründete den dramatischen Verein „Aurora“, den er 13 Jahre bis zu seinem Tod leitete, und schrieb selber Dramen. Ein Lustspiel von ihm „Der Kammstall“ wurde in Stockholm aufgeführt. Strindbergs Abhängigkeit liefert somit ein neues Beispiel für die Dominanz einer einseitigen Vererbungstheorie, die von Vater und Mutter direkt auf den Großvater übertrifft. Wir sehen hier, was jene Abhängigkeit in Bildern erläutert, daß bestimmte Eigenschaften oft durch Generationen vererbt werden, bis sie plötzlich an einem Glied der Familie wieder auftauchen. Während Zacharias Strindberg seine Neigungen und Anlagen in veräuselter Weise auf den Enkel vererbt zu haben scheint, ist bei den Eltern Strindbergs nichts davon zu finden. Vom Vater Friedrich Scheffel, der auch ein „Sohn einer Mode“ war, wissen wir wenigstens, daß er abends gern geistliche und weltliche Poesie las. Auch Strindbergs Vater liebte Musik, spielte Klavier und etwas Cello. Für die Elternzeit, Begehung, Sendung eines

Verdoppelung der Postgebühren am 1. März.

Br. Berlin, 7. Febr. (Eig. Drahtbericht.) Der Verkehrsbeitrag der Reichspostverwaltung betrie über die Erhöhung, die bei der Post am 1. März in Kraft treten soll. Die Postgebühren erhöhen sich erst vom 1. April an. Es wird im allgemeinen mit folgenden Sätzen zu rechnen sein: Postkarten im Ortsverkehr 20 M., im Fernverkehr 50 M., Briefe im Ortsverkehr 40 M., im Fernverkehr 100 M., eine Auslandspostkarte 180 M., Auslandsbriefe 200 M., Telegrammgebühren: Fernverkehr: Grundgebühr 160 M., Wortgebühr 80 M., Brieftelegraphen die Hälfte. Die Fernverkehrsgrundgebühren bleiben unverändert, Ortsgebühren 30 M.

Reichspostminister Stengel erklärte, daß für das kommende Rechnungsjahr 1923 mit einem Fehlbetrag von fast 500 Millionen Mark zu rechnen sei, der in vieler Höhe weder durch Gebührenerhöhungen noch durch Vereinfachung oder Vereinfachung vollständig abgedeckt werden könne. Schon jetzt sei der reine Postverkehr unter der Wirkung der Gebührenerhöhungen gegenüber 1920 fast um die Hälfte zurückgegangen. Die Gefahr eines weiteren Rückganges hindere die Postverwaltung, ihre Gebühren so hoch zu bemessen, daß ein etwaiger Anstieg der Postumsätze werden könne. Im weiteren Verlauf der Beratungen über die neue Gebührenvorlage wurde von den vorgeschlagenen Gebührenerhöhungen in der Hauptsache nur Einspruch gegen die für die einseitige Paketausgabe gebühr erhoben. Der Minister verlor, eine weitere Erhöhung dieser Gebühr nicht vorzunehmen; er stellte vielmehr eine Prüfung in Aussicht, ob die Gebühr eingestellt werden könne. Die überwiegende Mehrheit des Verkehrsbeirats reagierte dann an, die auf 50 M. vorgesehene Gebühr für die Fernpostkarte auf 30 M. herabzusetzen, damit auch den ärmeren Kreisen der Bevölkerung die Möglichkeit bleibe, den brieflichen Verkehr, Familien- und Kleinhandelsverkehr zu pflegen. Obgleich diese Herabsetzung einen Ausfall von über 7 Millionen Mark verursachen würde, erklärte der Minister doch in Aussicht, eine, wenn auch geringe Ermäßigung zu bewilligen. Abgesehen hiervon erkannte der Verkehrsbeitrag unter den ausbleibenden Verhältnissen die Notwendigkeit und Angemessenheit der von der Post vorgesehene Gebührenerhöhungen an.

Eine vorläufige Arbeitslosenversicherung.

W. T. B. Berlin, 7. Febr. Der sozialpolitische Ausschuss des Reichswirtschaftsrats hat die Beratung des Entwurfs über eine vorläufige Arbeitslosenversicherung beendet.

Die Februarlöhne für die Ruhr-Bergarbeiter.

W. T. B. Essen, 6. Febr. Bei den Tarifverhandlungen zwischen den Belegschaften und den Arbeitnehmerschaften im Bergbau einigte man sich dahin, daß die Februarlöhne der Bergarbeiter um 80 Prozent erhöht werden.

Verwahrung der Reichsregierung gegen die Weichselgrenze.

Br. Berlin, 7. Febr. (Eig. Drahtbericht.) Die deutsche Regierung hat bezüglich der Festlegung der neuen Weichselgrenze gegen die Polenführung nochmals feierliche Verwahrung eingelegt, da nach dem Vertrag von Versailles die Grenze durch die Hauptstabslinie der Weichsel gebildet wird.

Wieder eine „Verschlingung“ Deutschlands?

D. Paris, 7. Febr. (Eig. Drahtbericht.) Der „Temps“ erklärt, daß Deutschland mit den Schweden und Norwegern in einer Krise stehe. Deutschland sei verpflichtet, während dreier Jahre an Frankreich jährlich 30 000 Tonnen Schwefelkohlenstoff zu liefern und zwar in monatlichen Raten von 2500 Tonnen. Während Deutschland zwei Jahre lang keine Verpflichtung erfüllt hätte, sei es in der letzten Zeit im Rückstand geblieben. Im Januar seien nur 300 Tonnen Schwefelkohlenstoff abgeliefert worden und im Februar überhaupt noch nichts. Deutschland sei also bisher mit 4700 Tonnen im Rückstand. Die Reparationskommission würde in den nächsten Tagen sich mit diesen Verfehlen Deutschlands beschäftigen.

Bradbury nach London abgereist.

D. Paris, 7. Febr. (Eig. Drahtbericht.) Sir John Bradbury der englische Delegierte in der Reparationskommission, ist gestern zur Berichterstattung nach London abgereist.

Eine schwedische Spende.

W. T. B. Stockholm, 7. Febr. Auf den Appell des deutschen Roten Kreuzes hat das schwedische Rote Kreuz beigesteuert 12 000 Kronen oder rund 120 Millionen Mark für die Notleidenden im Ruhrgebiet zu überweisen.

Sohnes hatte er so wenig Verständnis, wie der Maurer Seibel in Weisbaden für die des seinen.“

Kleine Chronik.

Theater und Literatur. Wie uns aus Leipzig gemeldet wird, fand im Leipziger Schauspielhaus die Aufführung einer neuen Überlegung von Shakespeares „Was ihr wollt“ statt. Die Überlegung stammt aus der Feder des Leipziger Regisseurs Hans Rothe, der bereits „Macbeth“, „König Lear“, „Troilus und Criseida“ und „Wie es euch gefällt“ überlegt hat. Die Rothe'sche Überlegung verläuft in einem Deutsch, das unterer Zeit entspricht, auf Grund neuer methodischer Überlegungen der Ur-Schakespeare wieder herzustellen. — Am Stadttheater zu Nürnberg ist Schillers „Käsefresser“ aufgeführt worden; d. h. das Drama selbst stammt von dem weltberühmten Schriftsteller Hans v. Hallen, der sich aber ganz eng an Schillers Entwurf gehalten hat. Die Idee des Erhabenen, die in dem Drama zum Ausdruck gebracht werden soll, tritt stark unter dem Ballast eines tragischen Tragödiengedichtes; immerhin war dem fünfaktigen „Schauspiel“ ein Achtungserfolg beschieden. — Das Januarnummer der Zeitschrift des Verlags Walter Seifert in Stuttgart, „Die Fährte“, erscheint am Anfang des 30. Geburtstags des Dichters als Theodor Ebel-Rummet. Die Mitarbeitergarde dieses Festes besteht aus Richard Euringer, Rolf Bonas, Hanns Heinz Ewers, Hans Brandenburg und vor allem aus Theodor Ebel, dem Widriegen noch viel zu wenig bekannten Dichter.

Bildende Kunst und Musik. Die Ballade vom Glodenleier zu Breslau hat dem Nürnberger Musiklehrer Max Böhm als Stoff für eine Volksoper dienen müssen, die am Nürnberger Stadttheater zur Aufführung gekommen ist. Die Oper, die eifriges Wagnerstudium verrät, erlebte dank des Nürnberger Lokalpatriotismus einen lebhaften Erfolg. — Wie aus Zürich gemeldet wird, ging dort die erfolgreiche Aufführung einer Offenbach-Oper von statten. Es ist dies die einstige Oper „Ein Walzer von Oskar Ullmer. Der Komponist hat Offenbach und Strauß leider allzu viel benutzt, ist dagegen in einigen einseitigen Fiebern recht glückig gewesen. Für ein ausgezeichnetes Textbuch hat Karl Friedrich Wiegand gesorgt.

Wissenschaft und Technik. Wie aus Berlin gemeldet wird, ist dort der bekannte Religionsphilosoph Ernst Troeltsch, Ordinarius für Philosophie an der Berliner Universität, gestorben. Troeltsch, der kurz vor seinem 58. Geburtstag stand, ist einem plötzlich verschlimmerten Leiden erlegen.

Ludendorff in Wien.

W. T. B. Berlin, 7. Febr. (Drahtbericht.) General Ludendorff, der in dem Wiener Resort Heubronn den Zug verlassen mußte, ist, wie die Blätter melden, im Auto nach Wien gefahren, wo er in einem privaten Kreis eine Rede hielt, in der er zu einem geschlossenen, einheitlichen Zusammengehen aller Deutschen aufrief. Ludendorff wurde nach einer Weile des „Vorwärts“ von der Wiener Volkspresse aufgeführt, seinen Aufenthalt in Wien möglichst abzukürzen.

Die Schweiz beteiligt sich am Wiederaufbau Österreichs.

D. Bern, 7. Febr. (Eig. Drahtbericht.) Der Schweizer Nationalrat hat mit 81 gegen 3 Stimmen beschlossen, daß auch die Schweiz sich mit einer Summe von 20 Millionen Kronen an der Aktion des Völkerbundes zum wirtschaftlichen Wiederaufbau Österreichs beteiligt.

Der Zwischenfall an der bayerisch-schweizerischen Grenze beigelegt.

W. T. B. Prag, 6. Febr. (Telegraph. Pressebureau.) Der Zwischenfall an der bayerischen Grenze bei Bilschitz, wo eine Feuerschiffexpedition und Soldaten durch Zufall die tschechisch-bayerische Grenze überschritten hatten, wurde durch gegenseitige Aufklärung der beteiligten Regierungen beigelegt. Von der tschechischen Seite ist eine Untersuchung durch die ausländischen Behörden angeordnet worden.

Das neue amerikanische Einwanderungsgezet.

W. T. B. Washington, 6. Febr. Der Ausschuss des Repräsentantenhauses für Einwandererfragen billigte das neue Einwanderungsgezet, das eine neue weitgehende Beschränkung der Zahl der in den Vereinigten Staaten zugelassenen Einwanderer vorsieht. Nach den neuen Bestimmungen sollen 2 Proz. statt der bisherigen 3 Proz. von Angehörigen der verbotenen in den Vereinigten Staaten vertretenen Nationalitäten zugelassen werden. Die Grundzahl soll dabei die Volkszählung von 1890 anstatt der von 1910 bilden. Die Einwanderungsbeamten schätzen die Zahl der nach dem Gezetentwurf zugelassenen Deutschen auf jährlich 168 000 statt bisher 353 000.

Wiesbadener Nachrichten.

Die Behandlung der Wäsche im Haushalt.

Der Besitz eines Haushalts an Wäsche und waschbaren Kleidungsstücken stellt bekanntlich heute ein großes Vermögen dar, man sollte ihn deshalb hüten und pflegen, da die Erneuerung und Ergänzung mit ungeheuren Kosten verbunden ist, ja für viele eine Ding der Unmöglichkeit ist. Vor allem kommt es darauf an, bei der Reinigung der weißen und farbigen Wäsche die größte Sorgfalt walten zu lassen, damit nicht infolge falscher und nachlässiger Behandlung Schäden entstehen, die Neuanschaffungen nötig machen. Um saubere Wäsche zu bekommen, muß man in erster Linie für eine einwandfreie Wäschelaugung sorgen. Ein Fehler, den viele Hausfrauen immer noch begehen, ist es, daß sie selbst da, wo Regen- und Flußwasser leicht zu beschaffen wäre, Leitungswasser oder Brunnenwasser verwenden, das häufig hart, d. h. kalkhaltig ist. Abgesehen davon, daß stark kalkhaltiges Wasser einen Mehrverbrauch an den Heutagen, also kalkhaltigen Waschmitteln erfordert, macht es die Faser des Gewebes spröde und brüchig, außerdem erschwert es die Schaumbildung. Wenn Seife oder Seifenpulver sich schlecht auflösen und keine Kloden bilden, so ist das ein Zeichen dafür, daß das Wasser sehr kalkhaltig ist. Man lege ihm in diesem Fall, um die Wirkung abzuwehren, Bleichlauge zu. Am besten wird Wäsche in Regen- oder Flußwasser, weil es am weichen ist. Wer stark eisenhaltiges Wasser benutzen muß, sollte nie veräumen, vor dem Waschen die obere Schicht des Wassers abzuschöpfen, in der sich die schädlichen Substanzen anammeln. Unterläßt man das, so läuft man Gefahr, daß die Wäsche häßliche, schwer zu beseitigende Flecke bekommt oder gelb wird. Die gefährlichsten Fleckstoffe entstehen meist in eisenhaltigem Wasser, sie können auch durch einen verrosteten Wasserhahn hervorgerufen werden, aus dem das Wasser auf die Wäsche tropft. Sind erst einmal Fleckstoffe darin, so hat man Mühe, sie wieder zu entfernen, was am besten mit Hilfe von Kiesel- oder Essigsäure geschieht. Für den Ausfall der Wäsche ist das lauenemöge Einweichen von größter Bedeutung, da es schmelzend wirkt und somit das eigentliche Waschen erheblich erleichtert und verkürzt. Das Einweichen am Tage vorher zu erledigen hat, ist natürlich bekannt. Besonders schmutzige Stellen in der Wäsche reibt man mit Schmirke ein. Zur Bereitung einer guten Wäschelaugung braucht man einwandfreie Waschmittel, in deren Wahl man überhaupt nicht vorlässig genug sein kann. Wie sehr die Wäsche während des Wasches gelitten hat, weiß gewisse Chemikalien durch minderwertige ersetzt werden mühten, weiß jede Hausfrau. Abgesehen davon, daß alle selbsttätigen Waschmittel nur in kaltem Wasser aufgelöst werden, dagegen in warmem Wasser verfallen. Nimmt man warmes oder gar heißes Wasser, so kann das Waschmittel seine volle Wirksamkeit nicht entfalten. Erst wenn die Laugung fertig ist, darf man die Wäsche hineintun. Bleichlauge legt man nie am Abend vor dem Waschen in warme Laugung aus Bleichlauge. Das sollte man namentlich da tun, wo nur kalkhaltiges Wasser vorhanden ist, weil sonst leicht graue oder gelbliche Flecke (Kalkflecke) entstehen. Weicht man die Wäsche in Eissalzwasser ein, so achtet man darauf, daß sie keine angetrockneten (adhaften) Stellen haben. Neue bunte (bedruckte) Wäschestücke wasche man nie mit anderen zusammen, weil sie meist einen Überlauf an Farbe haben, der bei der ersten Wäsche ausläßt. Um die Farbe der bunten Wäsche aufzufrischen, lege man dem letzten Spülwasser, in dem man sie mehrere Stunden stehen läßt, etwas Essig zu, der die Farbe auffrischt. Besonders vorlässig muß man beim Reinigen der kunstfärbenden Blüten und Tüllstrümpfen sein. Die Strümpfen müssen in einer warmen, nicht heißen Seifenpulverlaugung eineweicht und hin- und herbewegt, nicht eigentlich gewaschen werden. Zum Schluß drückt man sie vorsichtig aus, nachdem man sie in lauwarmem Wasser gewaschen hat. Manchmal wird noch der Fehler gemacht, Tüllstrümpfen zum Trocknen auf die Leine zu hängen, wodurch sie natürlich die Form verlieren. Sie müssen auf laubere Tücher gedreht auf einem Tisch getrocknet oder noch besser gleich mit einem nicht zu heißen Eisen gepflättet werden.

Daß man bunte Seiden- und Wolllachen am besten in einer Laugung von Natriumcarbonat wäscht, dürfte bekannt sein. Seidene Tücher, Strümpfe usw. reinigt man entweder ebenfalls mit Natriumcarbonat oder in lauwarmem, nicht zu heißem Wasser und Kernseife. Man nimmt auch wohl lauwarme Seifenpulverlaugung. Damit die Farbe nicht ausläßt, muß man größte Vorsicht walten lassen. Am besten legt man dem Wasser, in welchem man diese Stücke spült, einen Schuß Essig zu.

Der Sternenhimmel im Februar.

Nach einmal entfaltete der winterliche Firmament seine Pracht zu unseren Dächern. Gleich Ostern, die eine schönheitsvolle Künstlerhand auf zarten Schwärzlamt kreuzte, glitzern in klarer Abendnacht unzählige Sonnenblide vom dunklen Himmelsgewölbe. Der Wäldstraße Silber-

Dauch weht sich schlierenweit von Stern zu Stern. Und in dieses Fest des Leuchtens gießen die farbenreinsten Diademe des Himmels ihren magischen Schein: hoch über uns die weisshimmernde Kapella, weiter nach Süden in allen Stufen vom tiefen Obergelb bis zum blutroten Rubin der Reide nach Aldebaran, das blühende Auge des Stiers; Regulus, der königliche Stern, im Löwen; und an der Schulter Orions der Sternreife Betelgeuse. Cassio und Pollux, die Zwillingsterne; der opaschillernde Rigel im Orion und der einsam wandernde Prokion werfen farbige Funken dazwischen. In malschlicher Pracht aber strahlt über allen Sirius in diamantenem Glänze, durch das in algerischem Wirbel alle Farben des Prismas suchen. In den ersten Abendstunden zieht, als einziger Planet, mit ernstem Glutbild Mars seine Straße im leichten Sternband der Fische. Erst um Mitternacht, wenn Mars bereits zum Horizont gesunken ist, taucht im Osten ein weiterer Wandstern auf: Saturn, der Wunderplanet. Und wenn die frohliche Februarnacht zur Reize geht, die blühende Sternpracht stünd um stünd unter die große Kullisse des Westhorizonts sinkt und die ersten fahlen Schleier des Wintermorgens im Osten erwachen, da steigt in überwältigender Schönheit Venus, der Morgenstern, über die himmlischen Kluren und kündigt in strahlendem Glanz die Sonne an. Hoch vom Himmel aber, zum Meridian ziehend, blickt Rols Jupiter nieder, der Riese unter den Sonnenkindern.

So verflucht beim Schein himmlischer Kanäle die prächtige Winternacht, so zieht sie allabendlich lichterfrühend heraus. In den pochenen Städten aber hoffen die Menschen und finden nicht Zeit, Zeuge des großartigen Schauspiel zu werden, das sich zu ihren Häupten entzündet. . . G. H.

Der Dollar steigt.

Der Dollar steigt, der Dollar steigt! — Die neue Bauste ist erreicht. — Und Millionen bist du fast. — Falls du so ein Dollar hast. — Doch hast du 100.000 M. — Mein Lieber, morgen ist's ein Quark. — Und übermorgen kriegst du kaum — nen Arzng dafür noch im Traum. — Geschweige denn in Wirklichkeit. — Dies ist, mein Freund, der Lauf der Zeit!

Die Bärte rast in wilder Galt — Und gönnt sich weder Ruh noch Raft. — Ja, selbst das schäbige Papier. — Es findet keinen Käufer hier. — Die Kurse steigen fabelhaft. — Herr Kaffee rafft und rafft und rafft. — Die Ziffern werden lang und länger. — Dem Publikum wird bang und bänger. — Denn, wie man aus Erfahrung weiß: — Der Dollar „reguliert“ den Preis!

Die Margarine steigt erschrecklich. — Die Butter geradezu erschrecklich. — Der Eierpreis wird schier zur Plage. — Ein Substanz Kapitalanlage! — Ich glaube fast, in künftigen Tagen — Kann frei nach Wilhelm Busch man sagen: — Ein jeder kauft noch schnell ein Ei. — Und fleh, schon kommt der Tod herbei! — Die Ochsen, Kühe, Schweine, Kälber. — Die steigen wieder ganz von selber. — Kurz, alles, was der Mensch verzehrt. — Verbraucht, verkauft, kauft und begehrt. — Das flattert unentwegt im Breche — Nach alter wohlbekannter Weise. — Doch leider klinkt, man kennt's ja schon. — Weit minder der Gehalt und Lohn! . . . A. G.

— Wieder unbeschränkte Bakterienaufnahme. Postleitzahl wird uns mitgeteilt, daß die Bakterienaufnahme wieder unbeschränkt aufgenommen wurde, jedoch ohne Gewähr für rechtzeitige Ankunft der Sendungen.

— Neue Steuern- und Gebührenerhöhung. Im Anzeigen- teil dieser Nummer bringt der Magistrat den Nachtrag zur Gebührenerhöhung, betr. Hausmüllabfuhr, Kanalbenutzung und Hundsteuer, zur Veröffentlichung.

— Anwaltsgebühren in Armensachen. Der Reichstags- ausschuss ist bei der Ausprache über die Anwaltsgebühren in Armensachen bei dem früheren Beschluß stehen geblieben, daß diese künftig aus öffentlichen Mitteln erstattet werden müßten, hat aber die Frage offen gelassen, ob dies durch die Länder oder das Reich geschehen soll.

— Eine Stundungsordnung hat der Reichsminister der Finanzen erlassen. Von der Stundung ausgenommen sind die Kohlensteuer, die Einkommensteuer und gewisse Abgaben — Stundungsordnung von 1906. Die Ordnung regelt im einzelnen Zahlungsaufschub und Stundung und die Sicher- heitsleistung. Wenn fortlaufender Zahlungsaufschub be- willigt ist, so müssen die in einem Monat ablaufenden Be- träge spätestens am 25. entrichtet werden. Für Stundungen auf länger als ein Jahr bedarf es der Genehmigung des Landesfinanzamts.

— Besondere Rückzahlung überhöhter Beträge. Die vorläufige Erstattung überhöhter Pracht und anderer Be- träge schädigt den Frachthaber mehr als früher durch die Entwertung des später gezahlten Geldes. Die Reichsbahn- direktion Berlin hat deshalb jetzt ihre Güterabfertigungen und Verkehrsämter angewiesen, sobald das zu viel Er-

höhten zu erstatten und den Berechtigten unverzüglich zu be- nachrichtigen. Es soll auch der Antrag zum Frachthaber er- laßt werden, der heute hohen Ausgaben für Papier, Schreibgebühr, Porto usw. verurteilt. Auch sonst zu viel er- höhten Beträge sollen auf Erstattungsverfügungen und Änderungsnachweisungen stets umgehend zurückgezahlt werden.

— Der Volkshochschullehrer auf der Universität. Beim Uni- versitätsstudium können Lehrer und Lehrerinnen die Er- gänzungs- oder die Reifeprüfung spätestens im vierten Halb- jahr ablegen. Die Prüfung darf nur einmal wiederholt werden. Nach einer Verfügung des Volkshochschulministers kann der Lehrer zur Wiederholung der Prüfung noch zuge- lassen werden, wenn er am Schluss des vierten Halbjahrs die Ergänzungsprüfung nicht bestand und sich nach einem Halbjahr zur Wiederholung der Prüfung meldet. Es kann ihm auch noch ein späterer Termin gewährt werden, wenn er nachweist, daß er durch Erkrankung oder andere zwin- gende Gründe verhindert war, an einem Halbjahr seine Vor- bereitung abzuschließen. Angerechnet werden aber nur die vier Halbjahre der Studienzzeit, die vor der Ablegung der Prüfung liegen.

— Neue Vorschriften für die Bildung von Betriebsver- tretungen bei der Volk. Für die Bildung von Betriebsver- tretungen hat der Reichsminister eine neue Verordnung nebst Ausführungsbestimmungen erlassen. Für die bestehen- den Betriebsvertretungen sind Beschlüsse der Arbeitnehmer nur dann nötig, wenn eine Umwandlung in eine andere Be- tribsvertretung oder wenn eine Änderung des Bereichs eines gemeinsamen Betriebsrats eintreift wird. Es ist nicht notwendig, daß an den Wahltagen den ganzen Tag Gelegen- heit zum Wählen gegeben ist. Die einjährige Wahlzeit rech- net erloschen vom 1. Juni 1923 bis zum 31. Mai 1924. Für diese Wahlzeit sind alle Betriebsvertretungen neu zu wäh- len. Mit der Befristung der Stimmzettel haben die Ämter keine Befristung.

— Der Zimmergarten im Februar. Im großen und ganzen werden die Zimmergärten wie im Januar behan- delt, wenn sich das kommende Frühjahr auch schon ein wenig bemerkbar macht. Bei den harten Gewächsen in der kühlen Stube müssen wir die Entwicklung möglichst zurückhalten, weil die Pflanzen sonst farblos und übermäßig geile Triebe ansetzen, die nie grün und fräftig werden können; ihre Aufenthaltsträume werden auch weiterhin kühl, aber natür- lich frohfreier gehalten und reichlich gelüftet. Die Blattschlan- gen im Wohnzimmer lassen schon mehr geöffnen und bei Sonnenschein sogar belüften werden. Ruhende Zwiebeln und Knollen z. B. von Lilien, Cannas usw. können bereits eingepflanzt und in der Stube angetrieben werden. Ebenso kann mit der Vermehrung begonnen werden. Bei Strauch- und laubabwerfenden Pflanzen geschieht es durch fräftige Stecklinge, indem man sie erst etwas antreibt und die jungen Triebe als Stecklinge benutzt. Abgebildete Sträucher werden zurückgeschnitten, kühl gestellt und mäßig begossen. Die Töpfe mit abgeblühten Zwiebeln stellt man gleichfalls kühl, selbst- verständlich frohfrei, und entzieht ihnen, sobald die Blätter zu geben beginnen allmählich das Wasser. Die völlig ein- getrockneten Zwiebeln nimmt man aus den Töpfen heraus, reinigt sie und bebt sie trocken auf. Abgeblühte Zierarten, einjährige Primeln und Maiblumen haben keinen Wert, sie haben ihren Zweck erfüllt, es wird nichts wieder aus ihnen, weshalb sie ausgetrieben und weggeworfen sind.

— Die Vermittlung eines Rechtsanwalts im Verkehr zwischen Beamten und Dienstbesprechenden oder Behörden ist von den Behörden z. T. abgelehnt worden, namentlich dann, wenn es sich nicht um Verfolgung vermögensrechtlicher Ansprüche handelte. Um Einseitigkeit herbeizuführen, hat der Reichsminister des Innern den Deutschen Beamtenbund ersucht, Stellung hierzu zu nehmen. Der Bund will in seiner Antwort zwei Fragen unterbreiten: wann soll der Beamte oder seine Vertreter sich der Vermittlung eines Anwalts be- dienen, und wann sollen Behörden mit einem Anwalt als Vermittler verhandeln. Im ersten Fall wäre die Einhaltung der Rechtsanwalts nicht erwünscht; die Behörde sollte sie aber nicht ablehnen. Der Anwalt soll abgelehnt werden, wenn die Verhandlungen den allgemeinen Interessen der Beamenschaft dienen nicht aber, wenn es sich um einen einzelnen handelt.

— Internationales Arbeitsamt und Esperanto. Zwangsläufig kann die Notwendigkeit einer dem Verkehr der Völker untereinander dienenden neutralen Weltlinguistik nicht erwiesen werden als durch folgende Tatsache der jüngsten Vergangenheit: Das Internationale Bureau für Arbeit beim Völkerbund in Genf hat von einer Sitzung zur anderen mehr als 10.000 Briefe aus 75 verschiedenen Ländern empfangen, ge- schrieben in 19 Sprachen! Dieser beispiellose Briefstrom zeigt in seiner Verteilung auf die einzelnen Nationen deutlich, wie Französisch und Eng- lisch den Kampf um die Vorrangstellung als Weltsprache föhrt, aber des- wegen nicht weniger erbittert, ansehnlich. 1899 französische Schreiben liefen 2027 englischen gegenüber; dann folgen in ziemlichem Abfalle Spanisch, Deutsch, Italienisch und Esperanto, und für den Rest des

Briefverkehrs zeigt die Statistik die Sprachen der anderen Völker in der Anordnung: Holländisch, Schwedisch, Rumänisch, Portugiesisch, Dänisch, Pol- nisch, Kretisch, Finnisch, Tschechisch, Ungarisch, Serbisch, Russisch und Japanisch. Die Einheit von dem Wert des Esperanto im internationalen Verkehr bricht sich immer mehr Bahn; steht es doch an 6. Stelle. Karl Robert Cecil hat die Sache des Esperanto beim Völkerbund warm ver- treten. Nach einem Vortrag über „Sprachprobleme und Völkerbund“, den Dr. Weiss hielt vor einer ansehnlichen Zahl von Professoren der Universität Birmingham, deren Kanzler Lord Cecil ist, unterzeichneten Vertreter der verschiedensten Fakultäten dieser großen, modernen Hoch- schule, darunter die Lehrer der alten und neuen Sprachen, zusammen mit anderen leitenden Schulmännern, dem Vorsitzenden der Handelskammer und dem Oberbürgermeister ein Memorial, in dem Einführung des Esperanto in alle Schulen der Welt gefordert wird.

— Der Hypothekengläubiger-Schutzbund für das Deutsche Reich. Ein Berlin, Geschäftsführer Wiesdorf-Berlin O., Dorfstraße 21/22, hatte aufgerufen zu seiner gründenden Versammlung am Sonntag, den 28. Jan. Hypothekengläubiger aus allen Schichten der Bevölkerung hatten sich zu- sammengefunden, um in gemeinschaftlicher Beratung Entschlüsse zu fassen, wie der Not der Hypothekengläubiger zu begegnen sei. Zum ersten Vor- sitzenden des Verbandes wurde Administrator Kuhn, Wiesdorf-Berlin O., Dorfstraße 21/22, in dessen Händen auch die Geschäftsführung weiter ruht, einstimmig gewählt. Zur Unterstützung des Vorstehenden wurde eine Kom- mission aus der Versammlung heraus ernannt, sowie ein jährlicher Beirat, der bereits schriftstellerisch auf diesem Gebiete tätig ist. Der erste Vorstehende erstattete Bericht über die bisherigen Vorarbeiten. Zahlreiche Vorträge, gehaltenen einen tiefen Einblick in die soziale Lage des hypo- thekengläubigen, und schmerzliche Bilder ließen das soziale Elend des ver- nichteten Mittelstandes erkennen. Massenfindungen und Rückzahlungen von Hypotheken und Obligationen haben in jüngerer Zeit stattgefunden. Der Verband hat sich in erster Linie die Aufgabe gestellt, die Hypotheken- gläubigen des Deutschen Reiches und ferner die Besitzer von Obligationen, Pfandbriefen und Anleihen zu sammeln, um dann nach Zusammenkunft mit voller Macht der Massenorganisationen die Reichsregierung zum Erlass von Schutzbestimmungen für die Hypothekengläubigen, die nicht die Schlechtesten des Volksganges sind, zu veranlassen. Andererseits soll der Rechtsprechung Gelegenheit gegeben werden, Stellung zu nehmen zu der Wohnverhältnisse, daß dort gleich viel sei. Die Beiträge sollen so niedrig gehalten werden, daß viele kein Hindernis zum Beitritt bilden, um auch dem wirtschaftlich Schwachen soziale Unterstützung zuteil werden zu lassen. Der Verband stellt in der Hauptsache durch freiwillige Beiträge seine Aufgaben zu decken. Beitragsrückstellungen, Zuwendungen und Zu- schüsse sind an den ersten Vorstehenden zu richten.

Vorberichte über Aunft, Vorträge und Verwandtes.

* Kurhaus. Freilich soll wird am Freitag im kleinen Saale des Kurhauses Vrien aus ihren Glanzpartien fangen, u. a. aus „Verdier von Gerilla“, „Don Quixote“, „Zauberflöte“, „Figaros Hochzeit“, „Ent- führung“, „Erläuterung auf Kores“, ferner „Pierrot“, darunter ein selten zu hörendes „Johann von Wolf-Ferrari“. Im Flügel begleitet Paul Meyer aus Frankfurt a. M. — Die Kurverwaltung hat den jungen ruhlichen Kaiserin Sophie Leontijew für einen Vortrag am kommenden Samstag verpflichtet. — Das Abendkonzert morgen Donnerstag wird der hiesige Musikdirektor Carl Schürdt leiten.

* Literarische Gesellschaft Wiesbaden. Unter den „Festlichen Dis- tungen“ (Donnerstag, den 8. d. M., 8 Uhr abends, im kleinen Kurhaus- saal) wird Hans Eden neben dem hiesigen Stücken von Gerdt, Bürger, Goethe, Schiller, Heine, Fontane auch hiesige Dichtungen von Gegen- wartspoeeten, insbesondere von Reiner, Maria Rilke und Ernst Bauer, zum Vortrage bringen.

Wiesbadener Vergnügungsbahnen und Lichtspiele. — Die Malthe-Richtspiele bringen bis einschließlich morgen den drei- teiligen Episoden „Film „Macches Abenteuer“. 1. Teil, Macche in fälschem Verdacht. In der Hauptrolle der fälsche Mann der Welt. Der 2. Teil bringt den neuesten Ufa-Film „Rosa“ nach dem gleichnamigen Schauspiel von Henri Dörs.

Musik- und Vortragsabende.

* Peter-Kollegger-Abend. Der „Deutsche Sprachverein“ hatte seine Mitglieder und Freunde am Dienstagabend ins Kasino zu einem Kollegger-Abend geladen, der — um es gleich vorweg zu sagen — einen schönen und angenehmen Verlauf nahm. Zuerst schien es, als ob aus dem Kollegger-Abend nichts werden sollte, da der Vortragende nichts von sich hören ließ. Herr Dr. W. A. Schmidt hielt deshalb zunächst einen Vortrag über „Höflichkeit und Gastfreundschaft“. Der inzwischen eingetroffene Wiener Dichter Dr. Ad. Plattenkeller, den Kollegger selbst „kleinen Apollon“ nannte, sprach dann in ansehnlichem Österreichisch- Dialekt in überaus pöndlicher und verständlicher Weise über Kolleggers Leben und seine Werke. Seine Ausführungen wurden durch interessante Lichtbilder aus Kolleggers Wohnort ergänzt. Beide Vorträge wurden durch reichen Beifall ausgezeichnet. Herr W. A. S. sang im Anschluß daran noch einige dankbar aufgenommene Lieder, die Herr B. H. H. am Klavier begleitete.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

SS Ehrenheim, 6. Febr. Gestern vormittag wollte ein großes Ver- sehungsaus Arbeiter von Wiesbaden nach den hiesigen Feldwerken bringen. Auf der Frankfurter Landstraße begegnete ihm ein Lastauto mit An- hänger. Das Personauto kam ins Rutschen und fuhr eine hohe Böschung hinunter. Dadurch, daß es zwei Schiffe umfuhr, geriet es mit verminderter Geschwindigkeit auf den tiefliegenden Ader. Ver- sehung kamen nicht vor. — Einer unserer größten Säle, der Saalbau

(85. Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

Aus anderen Kreisen.

Roman von Me-Dora Tanner.

Er schloß auf und mußte sich gewaltig zusammen- sehn, als der Arzt sich nun von ihm verabschiedete.

„Also keine Aufregungen, Herr Rechtsanwalt. Am besten, Sie sprechen gar nicht mit Ihrer Frau Ge- mahlin. Die Pflegerin ist absolut zuverlässig. Ich komme heute gleich nach der Sprechstunde noch einmal heran.“

Wie betäubt sah Fabed, nachdem ihn der Arzt ver- lassen, noch eine Weile in seinem Zimmer, ehe er es über sich gewann, leise in das Schlafzimmer hinüber zu gehen. Da lag Irma, wie es schien, jetzt in leichtem Halbschlummer, die rotgoldene Haarfülle baufte sich auf dem weißen Kissen, das schöne Gesicht war schmerz- verzerrt, und auf den Wangen glühte die Fieberrote. Auf einem Stuhl am Bett sah die Pflegerin und winkte ihm, leise zu sein — da ging er unhörbar wie- der hinaus.

Grübelnd und sinnend verbrachte er den Rest der Nacht vor seinem Schreibtisch, nur ab und zu stand er auf, um leise nach seiner Frau zu sehen. Ihr Zustand schien unverändert.

Er war froh, als diese furchtbare Nacht vorüber war und Minna ihm am Morgen den Kaffee hereinbrachte. Es war gegen neun Uhr, als es schlichter an der Klartür, deren elektrische Klingel Fabed abgestellt hatte, klopfte. Er ging selbst, um zu öffnen, und sah sich Frik Susemühl gegenüber.

„Ich — ich wollte nur fragen, wie es Irma geht?“ sagte er auffallend verschüchtert. Fabed winkte ihm, näher zu treten. Er hatte sich mittlerweile von Minna Bericht erstatten lassen, wie Irma nach Hause gekom- men, und der Umstand, daß Olga sie nicht begleitete, hatte ihm bei seinem einmal geweckten Argwohn zu denken gegeben.

„Wer schickt dich denn, und woher weißt du, daß Irma krank ist?“ laute er, ihn schärfe ansehend. Frik

wurde dunkelrot und wand sich vor Verlegenheit. Die ihm von Reimars aufgetragene Lüge, daß Olga ihn geschickt hatte, wollte plötzlich nicht über seine Lippen. Er war noch ganz aufgeregt von dem soeben Erlebten, Ludwig Reimars hatte ihn auf dem Weg zur Schule abgefangen und ihn bestürzt, anstatt in die Schule zu Fabeds zu gehen, und dabei war er so aufgeregt und verflört gewesen, daß er Frik mit angestekt hatte. Willig hatte er ihm das Versprechen gegeben, weder den Eltern noch Olga irgend etwas von der gestrigen noch von der heutigen Begegnung zu sagen und ihn auch Fabed gegenüber nicht zu verraten. Aber nun konnte er es doch nicht halten.

„Ludwig Reimars schickt mich“, ließ er endlich fast wider seinen Willen heraus.

„So, und wer ist denn dieser Ludwig Reimars?“ fragte Fabed weiter.

„Das ist — mit dem ist sie doch gestern in Wannsee gewesen“, stotterte Frik fast weinend unter dem Zwang der forschenden Augen seines Schwagers.

„Ja, und wer ist das, woher kennt Irma ihn?“

„Er ist — mit dem ist sie doch früher gegangen und — und er hat sie doch heiraten wollen“ — — — Frik weinte nun wirklich.

Fabed ging einige Minuten im Zimmer auf und ab, um sich zu beruhigen. Dann blieb er wieder vor Frik stehen:

„Du kannst diesem Herrn Reimars sagen, daß der gestrige Ausflug Irma vielleicht das Leben kosten wird“, sagte er schneidend, dann schob er den Jungen einfach zur Tür hinaus, er konnte seinen Anblick nicht länger ertragen, er mußte allein sein. — — —

Winterzeit — Weihnachtszeit. Fröstelnd eilten die Menschen dahin, und doch lag der Widerschein fröh- licher Geschäftigkeit auf ihren Zügen. Leben und Trei- ben auf den Straßen, kleine Wälder von Tannen- bäumen, fliegende Händler, wundervoll geschmückte Schaufenster sprachen von dem Fest, das nun in weni- gen Tagen wieder Abertausende von Menschen er- freute. Martin Fabed, den die früh eingetretene Dunkelheit am Schreibtisch überraschte, stand auf und

schob die Gardinen auseinander, um auf die Straße zu schauen, in der bereits die hellerleuchteten Laternen brannten. Ihm war's, als wenn dieses Licht und die fröhlich hastenden Menschen ihm weh täten, er wollte das elektrische Licht einschalten, aber er begann sich und ließ sich in den bequemen Klubessel nieder — sein Bild irrte durch das Zimmer, in dem er nun seit dem Frühling immer allein, durch das nie mehr der leichte Schritt Irmas klang, der ihn oft von seiner Arbeit hatte aufsehen lassen. Manche seiner Bekannten meinte, daß Fabed gar zu „fassunglos“ um Irma trauerte, sie wußten nicht, daß der traurige Irrtum, als den er seine kurze Ehe bald erkannt hatte, der Grund war, daß er sich in doppelte Arbeit gestürzt hatte, daß er ein „Vergessen“ suchte, daß es ihm oft schien, als läge sein ganzes ferneres Leben wie mit einem dunklen Schleier bedeckt vor ihm.

Und doch! Das Aller schlimmste, das, was er als einen untätigen Fled würde empfunden haben, hatte ein gültiges Gesicht von ihm abgewandt. Er wußte es, trotz ihres leichten Sinnes und ihres kaum entwickelten Verantwortungsgefühls, das eine stand fest: im Angesicht des Todes, dessen Nahen sie gefühlt, dieses unheimlichen, ihrem blühenden Leben so frem- den Bots, hatte sie nicht gelogen! Er konnte jeden Augenblick jener entsetzlichen Tage zurückdenken, als es Gewissheit geworden, daß Irma unrettbar verloren war. Da hatte er während der letzten Stunden an ihrem Lager gesessen, fast unfähig, die Wahrheit des ärztlichen Ausspruchs zu fassen. Die Schmerzen, die Irma erduldet, waren einer tiefen Erschöpfung ge- wichen, die ab und zu in Bewußtlosigkeit überging. Und er hatte fast gewünscht, daß der Tod sie, die so am Leben hing, in sanfter Bewußtlosigkeit fortnehme. Aber das Gesicht hatte es anders gewollt. Nach einem längeren Schlummer, war sie erwacht und hatte ihn, der die Pflegerin für eine Stunde in die Luft geschickt hatte, an ihrem Bett sitzend gefunden. Mit ungetrü- btem Bewußtsein hatte sie ihn erkannt und hatte nach seiner lebenswarmen, starken Hand gefaßt, in die sie ihre kleine, erhaltende schmiegte. (Schluß folgt)

Die Dresdner Bank Filiale
Wiesbaden sucht für einen ihrer
Prokuristen **4 beschlagnahme-**
freie Räume zu Wohnzwecken
und bittet um Angebote. F303

Seit lang. Zeit hat er wohnendem Industriellen
(alleinlebend) wird in nur gut in Hause (schön & haglich)
möbliertes Wohnzimmer
mit anliegendem **Schlafzimmer** per L., hdt. 15. März,
für 1.4 gere Zeit ev. Dauermieter (Rühe & Ruhe
bevorzugt) **gesucht**. Vorhandener eigener **Herrnsprech-**
Anschluß wird umgelegt. Angebote mit Preis und
sonst. näheren Angaben unter **C. 472** an den Tagbl-
Beleg zu beten.

von kinderlosem Ehepaar (Beamter) gewünscht.
Offerten unter N. 473 an den Tagbl.-Verl.

Zu mieten gesucht
 sofort von Dame

Säldchen oder großes Zimmer
mit Alapier

Heigbar, zum Unterricht für gymnastische Übungen,
einmal in der Woche nachmittags. Angebote unter
N. 461 an den Tagbl.-Verlag.

Suche zu mieten oder zu kaufen

Laden-Geschäft

mit oder ohne Verände. Branche einzel. D'serten
unter H. 466 an den Tanbl.-Verlag.

Laden

gegen hohen Abstand **gesucht.** Vermittler
im Zentrum der Stadt **erbeten.**
Offerten unter E. 473 an den Tagbl.-Verlag.

Suchen für sofort oder später
in den ersten Stufen

schönes Ladenlokal

mit oder ohne Wohnung zu mieten.
Angebote unter H. 516 an den Tagl.-Verlag.

**Junge Frau sucht
1-2 leere Zimmer**

oder Manf. gegen Hausarbeit oder sehr gute Bezahlung. Offerten unter B. 470 an den Taubl. Bl.

Wohnungen
zu verkaufen

Tausche
herrliche 3-Zim.-Wohn.,
1. Et., 2 Balkong, große
Veranda u. all. Zubehör,
gute Lage, gegen 3-5-3.
Wohn., event. Vergütung.
Offerten unter R. 470 an
den Taubl.-Verlag.

Suche leere Manjarde
mit Bechern aus Glas

im Taubl.-Verlag. Ng

Suche Laden

in guter Lage, Zahl Ab-
handlung und hohe
Miete. Gefällige Offerten
unter M. 473 an den
Tagbl.-Verlag.

Laden

in guter Lage, mit oder
ohne Einr., für Lebensm.-
Branche geeignet. Sofort
gekauft. Gef. Angebote u.
S. 473 an den Tagbl.-Bl.

Lagerraum

nicht entfernt v. Markt.
gegen hohe Miete
gesucht. Offerten u. D. 473
an den Tagbl.-Verlag.

Suche

4—6: Zimmer: Wohnung

Gebe

herrschaftl. 5-Zim.-Wohnung
Parterre
Rähe Klopffloßstraße, mit einger. Fab, Mädchenzimmer
und sonst. Zubehör. Evtl. Heizungsbereitnng. Disferten
unter M. 474 an den Tagb.-Berlag.

Ordnung Reiches
Alleinmädchen
das auch etwas kosten
zu klein. Familie geloch
Gute Verpflegung u. B
handlung zugehört. Tra
Steiger. Blumenstr. 10.

wirtschaftl. ansüber nel.
Hener.
unterhalb „Bahnhofs“.

Wächter

Bei guter Bezahl, gesucht.
Bleichenader Wäch-
und Schlich-Schlicht.

firm in allen Sparten d
erfahren im **2. orten-**
sucht sich, gestot
Referenzen, in auss
verändern. Eintri
erbeten unter **J. 41**

Bankfaches, besonders
a. **Devisengeschäft.**
auf gute Zeugnisse und
achtsreiche Stellung zu
evtl. sofort. Angebote
an den Tagbl.-Verlag.

2-3 leere Zimmer
mit od. ohne Küche, vor-
besserter, alleininst. Dam-
gesucht. Off. u. G. 474 an
den Taabf.-Verlag.

Gelehrter Bankbeamter,
 firm in allen Sparten des Bankfaches, besonders
 erfahren im **Sorten- u. Devisengeschäft,**
 sucht sich, gestützt auf gute Zeugnisse und
 Referenzen, in aussichtsreiche Stellung zu
 verändern. Eintritt evtl. sofort. Angebote
 erbeten unter **J. 471** an den Tagbl.-Verlag.

Gelehrter Bankbeamter,
 firm in allen Sparten des Bankfaches, besonders
 erfahren im **Sorten- u. Devisengeschäft,**
 sucht sich, gestützt auf gute Zeugnisse und
 Referenzen, in aussichtsreiche Stellung zu
 verändern. Eintritt evtl. sofort. Angebote
 erbeten unter **J. 471** an den Tagbl.-Verlag.



Bettfedern und Daunnen

Oberbetten, Plumeaus und Kissen
Steppdecken und Daunendecken

Anfertigung
von Steppdecken.

Woll-, Kamelhaar- u. Reisedecken
Matratzen und Matratzenschoner

in nur besten Qualitäten kaufen Sie zu vorteilhaften Preisen im



Friedrichstraße
39.

Spezial-Bettwarenhaus A. Schupler

Friedrichstraße
39.

Waldeck-Sekt

Beste Deutsche Qualität.

Exklusiv a. Rhein.

F 197

Autovermietung

Telephon 501.

Offene und geschlossene Privat-
wagen nach jeder Richtung.

Garage GRÜN

7 Taunusstraße 7.

72.

Hausierer

finden ihren Bedarf in Kurzwaren aller Art zu
billigen Preisen bei Weib, Wörthstraße 22, 1.

Koscher! כשר Koscher!

Neurenoviertes Restaurant

Taunusstraße 41, I.

Erstkl. Warschauer Küche.

Reelle aufmerksame Bedienung.

Mäßige Preise. :: Schönberg.

Moderne Jumper

Handarbeit, in Wolle u. Seide, in allen Farben vorrätig.

Elegante Damenhüte

für die kommende Saison

kaufen Sie 100% unter Ladenpreis

bei Haß

Dohheimer Straße 46, Stb. 3, kein Laden.

Geschlechtsleiden

Kein Quecks., ohne Berufsstör
Blutunters. Aufkl. Brosch. Nr. 35
gegen Eins. von 1500 Mk. F92

Spez.-Arzt Dr. Hollaenders

Ambulatorium

Frankfurt a/M., Bethmannstr. 59

11-12, 4-7; Sonnt. 10-12.

Ausgefärbte Frauenhaare

laufen stets zu höchsten Tagespreisen
Friseur Ed. Aug. mburg ab 5, Steiner, Herberstr. 18,
Dachhg. Köbig, Selenstraße 2 1. Et., Aorting,
Gr. Burgstraße 8, 3. Et.



Strahlender
Glanz!

F92

durch Schuhputz

Nigrin.

Hotel Europäischer Hof

Restaurant

Täglich KONZERTE

abends ab 7 Uhr:

des weltbekannten ungarischen Kapellmeisters u. Violin-Solisten

Tornay Mikosch XXXVII.

mit der vorzüglichen Klavierkünstlerin Dora Ebel.

Souper von 8-10 1/2 Uhr à la carte. H. Weiss. Münchener u. Dortmunder Bier.

Literarische Gesellschaft Wiesbaden.

Donnerstag, 8. d. M., 8 Uhr abends, im kl. Kurhausaal:

Vortrag Hans Olden

Heitere Klassik (neue Auswahl).

Karten an der Kurhauskasse zu 200 und 100 Mk.

An die Einzahlung der Mitgliederbeiträge wird

höfl. erinnert. Der Vorstand. F 291

Kristall-Palast

x Lichtspiele. x

Heute letzter Tag!

Ganz Wiesbaden spricht von

Der Königin von Whitechapel

Absturz und Erlösung eines elternlosen
Mädchens.

Hauptdarsteller:

Esther Carena Olaf Storm.

Ab Donnerstag

das große Sittendrama

? Blutschande ?

K.P.-Tanz-Palast

Heute: Gesellschafts-Abend

Eintritt freil. " Eintritt freil.

Heute Mittwoch,
ab 8 Uhr:

Winter- garten Ball.

Schwalbacher Hof

Heute abend, ab 7 1/2 Uhr:

Moderner TANZ

Indianola-Jazz-Band.

Cabaret „Sanssouci“

Malz

Heidelbergerfaßg. 14. Direkt. Fr. Fott. Tel. 4341.

Täglich abends 8 Uhr: F36

Das glänzende Februar-Programm!

Elektr. Heizsonnen

idealer Wärmepender, als Zusatz- und Uebergangs-
heizung besonders geeignet, liefert sofort ab Lager

Reinhard Wenzel, Elektro-Abteilung

Sonnenberger Straße 82. — Fernsprecher 4077.

Unverbrüchliche Vorführung in Ihrer Wohnung.

Nur
durch

große Gripennisse

der Loden-
und Betriedespisen

bin ich in der Lage,

preiswerte

Herrn- Stoffe

in allen Farben zu
den bekannt
billigen Preisen
zu offerieren.

Ein einmaliger
Kauf führt zum
ständigen Kunden.

Die Preise sind tat-
sächlich weit unter den
heutigen Einkaufs-
preisen gehalten.

Zahlungs-
erleichterung!

Arthur

Fagenzer

Juchinger

Adolfs-
Allee 6



Freitag, den 9. Februar,
abends 8 Uhr, im kleinen Saale:

ARIEN-ABEND Fritzi Jokl

vom Hessischen Landestheater Darmstadt

(Koloratur-Sopran).

Am Flügel: Paul Meyer, Frankfurt a. M.

Eintrittspreise: 2000, 1500, 1000, 500 Mk.

Garderobengebühr 30 Mk. F313

Theater

Staats-Theater.

Großes Haus.

Donnerstag 8. Februar.

11. Vorstellung Abonnament A.

Mona Lisa.

Oper in 2 Akten von Max von

Schilling.

Ein Fremder. Max Roth

Ein Feind. Maria Kommer

Ein Leinwand. Ghr. Streib

Meister des Giocondo. Max Roth

Meister Tannu. H. Hofmann

Meister Odo. Th. Zentis

Meister Benecent. H. Schorn

Meister da Vastano. H. Mehl

Meister de Bruzzi. H. Mehl

Meister de Salviati. Ghr. Streib

Mona Lisa. H. Kommer

Mona Lisa. Th. Mehl

Dianora. H. Mehl

Die Handlung spielt zu Florenz,

Ende des 16. Jahrhunderts, das

Vor- und Nachspiel in der

Gegenwart.

Musik. Vert. : Prof. Hanns Hehl

Nach dem 1. Akte 15 Min. Pause.

Anfang 7. Ende nach 9.30 Uhr.

Walhalla

Vorletzter Tag!

Nora

Ein Puppenheim
von Henrik Ibsen.

Maristes Abenteuer

1. Teil:

Maciste in falschem
Verdacht.

Kinephon-Theater.

Taunusstr. 1, nahe Kochbr.

Die Sünden der Mutter.

Sittendrama in fünf

Akten m. Erika G. H. K.

K. Dorsch. H. Liedtke.

Die fremde Frau.

Schauspiel in 5 Akten

mit Pauline Frederik

Chaplin im Kino

Urkommische Groteske.

Anf. 4. Sonnt. 3 Uhr

Gepel-Fahrräder

Ersatzteile

Reparaturen

— preiswert. —

August Seel

Schwalbacher Str. 27.

Automobil-Material.

Wiesbaden-Frankfurt

fährt leere Rolle hin

und zurück

auch Personen werden

mitgenommen. Tel. 4731.

Wassersbad.

Nettobed. 10. 2. Hof B.

Annahme: Friseur Jung.

Bismarckstr. 37.

Einkommen- und Vermögensteuer-Erklärungen, Wohnungsbauabgabe u. Mietsberechnungen.

Spezialbüro für Steuersachen.

Wilh. Lied, Wiesbaden

Kleine Schwalbacher Str. 4. Telephon 1883.

Bürozeit: 9-12, 3-6 Uhr.

Drehstrom-Motore

sofort oder kurzfristig lieferbar.

Reinhard Wenzel, elektrische Abteilung

Sonnenberger Str. 82. — Fernspr. 4077.

Kurhaus-Konzerte

Donnerstag, 8. Februar.

Abonnements-Konzerte

Klassisches Kurkonzert.

Nachmittags 1. Jar.

Leitung: Hermann Jrmr.

Städt. Musikdirektor.

1. Ouvertüre zur Oper „Mar-

tina“ von W. Wallace.

2. Gratula ions - Menuet von

L. v. Beethoven.

3. Polka - in A-dur von F.

Chopin.

4. Pie. Hein, holländische

Requie von P. G. v.

Anno. ij.

5. Vorspiel zu „Odysseus“ von

M. Bruen.

6. a) Serenade von J. Haydn,

b) Menuet. von Beethoven.

7. Ballettmusik z. d. Oper „Der

Prophet“ v. G. Meyerbeer.

Abends 1. Jar.

Leitung: Carl Schuricht,

Städt. Musikdirektor.

1. Adagio - Allegro von Wllh.

Nachtrag

zur Hundesteuerordnung vom 17. Februar 1920.
Auf Grund des Beschlusses der Stadtverordneten-Versammlung vom 12. Januar 1923 wird der § 1 Absatz 1 mit Wirkung vom 1. Februar 1923 an wie folgt geändert:

Für jeden über zwei Monate alten Hund, der länger als drei Wochen im Stadtbezirk gehalten wird, ist eine jährliche Steuer von 6000 Mk. an die städtische Hundsteuerbestelle zu entrichten. Werden von einer Person mehrere Hunde gehalten, so beträgt die Steuer für jeden weiteren Hund 12 000 Mk. jährlich.
Wiesbaden, den 22. Januar 1923.
Der Magistrat.
(ges.) Schulte. (ges.) Borgmann.

Genehmigt.

Wiesbaden, den 27. Januar 1923.
Namens des Bezirksausschusses:
Der Vorsitzende.
J. B. (ges.) Trapp.

Nachtrag

zur Gebührenordnung betreffend Kanalbenutzung vom 27. März 1920.

Auf Grund des Beschlusses der Stadtverordneten-Versammlung vom 12. Januar 1923 wird der § 2 Absatz 1 in der Fassung vom 27. September 1922 wie folgt geändert:

Die Gebühr beträgt für die Monate Februar und März 1923

a) für Wohnungen 732 Prozent;
b) für offene Läden, Werkstätten und Lagerräume 427 Prozent des auf diese Monate entfallenden Mietwertes.

Wiesbaden, den 22. Januar 1923.

Der Magistrat.

(ges.) Schulte. (ges.) Borgmann.

Genehmigt.

Wiesbaden, den 27. Januar 1923.
Namens des Bezirksausschusses:
Der Vorsitzende.
J. B. (ges.) Trapp.

Nachtrag

zur Gebührenordnung für Kanalbenutzung vom 21. Mai 1921.

Auf Grund des Beschlusses der Stadtverordneten-Versammlung vom 12. Januar 1923 wird der § 3 Absatz 1 wie folgt geändert:

Die Gebühr beträgt für die Monate Februar und März 1923 bei Mietwerten von 601 Mk. an 200 Prozent des auf diese Monate entfallenden Mietwertes.

Wiesbaden, den 22. Januar 1923.

Der Magistrat.

(ges.) Schulte. (ges.) Borgmann.

Genehmigt.

Wiesbaden, den 27. Januar 1923.
Namens des Bezirksausschusses:
Der Vorsitzende.
J. B. (ges.) Trapp.

Vorstehende Nachträge zu Abgabenordnungen werden mit dem Hinzufügen veröffentlicht, daß die Erhöhung der betr. Abgaben in 2 bis 3 Wochen zur Zahlung fällig wird, worüber noch besondere Bekanntmachung erfolgt. Da es sich in vielen Fällen um erhebliche Beträge handelt, ist es anzuraten, daß jeder Zahlungspflichtige schon jetzt Vorbehalte trifft, daß die Zahlung fristzeitig erfolgen kann.
Wiesbaden, den 5. Februar 1923. F308
Der Magistrat. Steuerverwaltung.

Verdingung.

Am 13. Februar, vormittags 10 Uhr, findet beim Reichsvermögensamt, Zimmer 24, die öffentliche Verdingung der Zimmerarbeiten für eine zu verlassende Wagenhalle statt. Verdingungsunterlagen werden für 300 Mk. im Büro der Bauleitung des Reichsvermögensamtes in Schierstein, Wilhelmstraße 29, abgegeben.
Wiesbaden, den 5. Februar 1923. F151
Reichsvermögensamt.

Verdingung.

Am 14. Februar findet beim Reichsvermögensamt, Zimmer 24, die öffentliche Verdingung der Erd- und Maurerarbeiten um 10 Uhr, Zimmerarbeiten um 10½ Uhr, Dachdeckerarbeiten um 11 Uhr, Pfisterarbeiten um 11½ Uhr, für den Neubau einer Wagenhalle in Schierstein statt. Verdingungsunterlagen werden für 300 Mark im Büro der Bauleitung des Reichsvermögensamtes in Schierstein, Wilhelmstraße 29, abgegeben.
Wiesbaden, den 5. Februar 1923. F151
Reichsvermögensamt.

Nachlaß-Versteigerung.

Freitag den 9. Februar d. J., vorm. 9½ Uhr, versteigere ich hierelbst, Selenenstraße 25:

1 Plüschgarnitur, Sofa, 4 Sessel, 1 rot. Plüschsofa, Spiegel, Tische, 2 eif. Bettstellen, 1 Matratze, ein Damenschreibtisch (Kübb.), Waschtische, ein Klappstisch, 1 Paar Wand-, 1 Paar Kabinett-, 1 Paar Alfenelbeleuchter, Wandschränken, sechs Dubend Wandgläser, eine Anzahl Einmachgläser, Petrol-Lampen, 1 Krankenschreibtisch, 1 Petrol-Lampe und Malutentillen, Rahmen, 1 großer zweiflügeliger Kleiderschrank, 1 Partie sehr guter Damenkleider, Hüte, Wäsche, Schirme, verschied. goldene Ringe, Ohrringe und Ketten, Handtäschchen, 1 Schließfach, sowie eine Anzahl hier nicht aufgeführte Gegenstände
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.
Versteigerung bestimmt.
Hufe, Gerichtsvollzieher, Adelsheidstraße 37.

Große Nachlaß-
Möbiliar-Versteigerung

Im Auftrage des Testamentsvollstreckers versteigere ich

morgen Donnerstag, den 8., Freitag, den 9., und Samstag, den 10. Februar d. J.,

jeweils vormittags 9½ Uhr beginnend bis 2½ Uhr (ohne Pause), in der Wohnung

18 Adolfsallee 18, 1. Etage,

das gesamte zum Nachlaß des + Generals a. D. G. Goeh gehörige, sehr gut erhaltene Möbiliar aus sechs Zimmern, Küche usw., als:

1. **Ruhb.-Schlafzimmer-Einrichtung**, bestehend aus: 2 Betten mit Rohbaummatrassen, Spierschränke, Waschtische u. 2 Nachttischen mit Marmor;

2. **Ruhb.-Eßzimmer-Einrichtung**, als: Büfett, Ausziehtisch, Serviertisch und sechs Stühle, schöner Diwan, sehr guter Smaragd-Tisch (4x3 m), Portieren u. Gardinen usw.;

3. **Ruhb.-Herren- u. Wohnzimmer-Einrichtung**, als: Bücherschrank, Herren-Schreibtisch u. Ledersessel, Klubsofa, Tisch, 2 Sessel u. 4 Stühle mit Leder, Trumeaupiegel, Sofapiegel, aut. Teppich (2,50x3,30 m), Portieren u. Gardinen usw.;

4. **Möbel aller Art**, als: Sehr schöne Eichen-Stein- uhr (antik), Eichen- u. Ruhb.-Regulatoren, Eichen-Schreibtisch, Vasebretter, Wandschränken, Blumen-, Bauern-, Näh-, Klapp- und sonstige Tische, Stühle, Bediagrobstisch, Chaiselongue, eif. Bett, Waschkommode, Nachttische, Kommoden, Kleider- und Handtuchkästen, ein- und zweiflügelige Kleiderschränke, Stuhl, Brandtische, Flurgarderobe, Spiegel usw.;

5. **große Anzahl Delgemälde**, Stahlstich u. andere Bilder, elektr. Lüster u. Lampen, Gardinen, Portieren, Vorhänge, Puffer, Plinthen usw.;

6. **große Anzahl sehr schöne Klapp-, Musik- und Dekorationsgegenstände**, Schreib-, Rauchentisch, etc.;

7. **große Anzahl Bücher**, Alben usw.;

8. **Gläser**, keine Kristalle, Porzellan, darunter Esstische, u. Tee-Servicen, silberne, versilberte u. sonst. Gebrauchsgegenstände a. Art, Bestecke usw.;

9. **Gold- u. Schmuckgegenstände**, als: 1 Ring mit 2 Brillanten, Anhänger mit Brillanten, Armband mit Brillanten, schwere gold. S.-Uhr, Ringe, Broschen, Nadeln usw.;

10. **gutes Wäsche**, als: Tisch- u. Bettwäsche, Handtücher, Decken, Handarbeiten usw.;

11. **Damen-Steppdecken**, Plüschdecken, Kissen, wollene Bettdecken, Tischdecken usw.;

12. **sehr gute Herren-Kleidungsstücke** u. Leibwäsche, Rohpatten u. sonst. Koffer, led. Handtasche, Schleier, Operngläser, Feldstecher usw.;

13. **vollständige sehr gute Kucheneinrichtung**, schönes Küchenschrank u. Kochgeschirre, Vorratsschränke, Eisschrank, Hausgeräte, Waschküche, fast neue email. Badewanne u. noch vieles Andere mehr freiwillig meistbietend gegen Barzahlung.

Die in Pos. 1, 2, 4, 8 u. 9 aufgeführten Gegenstände kommen, soweit als möglich, am Donnerstag, alle übrigen Gegenstände am Freitag u. Samstag zum Ausgebot. — Versteigerung nur an den Versteigerungstagen vor Beginn.

Wilhelm Helfrich

Auktionator und beeideter Taxator.
Tel. 2941, 23 Schwalbacher Str. 23. Tel. 2941.

Statt Karten.

Für die anlässlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeit danken herzlichst

Otto Krebs u. Frau
Liesel, geb. Schweler.

Grete Nordheim
Dr. phil. Paul Lazarus
Stadt- und Bezirksrabbiner

Verlobte.

Cassel.

Wiesbaden.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme sowie für die vielen Kranz- und Blumenpenden bei dem Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen sagen wir allen herzlichsten Dank.

Im Namen
der trauernden Hinterbliebenen:

Christian Bach
und Kinder.

Sonnenberg.

Strickjacken
Jumpers

Maschinen- u. Handarbeit,
unter Fabrikpreis.

Ludw. Gibrich
Bielefelder Wäschelager

Michelsberg 28, 1
gegenüber Synagoge.

Weisers
Wäsche-Lager,

Selenenstraße 15.

Kinder-
wagen

beste Ausführung.
Weyershäuser

Rauenheimer Str. 14.

Dreh- u. Motoren

von 1-5 PS.
liefert ab Lager 50 Proz.
unter Tagespreis

Raack u. Weder.
Römerberg 12, Tel. 5342



Schreibmaschinen

liefert sofort
Georg von der Schmitt

Sedanpl. 2, Tel. 1327.

Elekt. Heizöfen

weit unter heutige Preis.
Bathauer u. Co.,
Bücherstr. 34, Tel. 4312

Haut-,

Bechlechts- u. Frauen-
leiden, Blutunterdruck etc.

Spezialarzt
approbiert in Wien
(Inst. Urolog.)

Morigstr. 52.

Von 11-12 u. 6-7 abds.

Möbiliar-
Versteigerung

Am Donnerstag, den 8. Februar 1923,
vormittags 10 Uhr beginnend, versteigere ich aufolte
Auftrags in meinem Versteigerungslokale

43 Lützenstraße 43, dahier

nachfolgende sehr gut erhaltene Mobiliten öffentlich
freim. meistbietend gegen gleich bare Zahlung, als:

1. ein schönes Ruhb.-Wohnzimmer, bestehend aus:
1 Sofa mit Umbau, 2 Sessel, 1 Tisch, 1 Vitrine,
2 Stühlen,

2. eine gut erhalt. rote Plüschgarnitur, besteh. aus:
1 Sofa, 2 Sesseln u. 1 dazu passenden Vitrine,

3. ein tadelloses Phonola mit 30 Akten,
4. ein gut erhaltener Stuhl (Marken),

5. ein schönes weiches Schlafzimmer, bestehend aus:
1 Doppelbett mit Matratzen, 1 Waschtisch,
1 Wandspiegel, 2 Nachtschränken, 1 veral.
Kleiderschrank, 3 Stühlen,

6. ein weiches Schlafzimmer, bestehend aus: 2 eif.
Betten mit Matratzen, 2 Nachtschränken, 1 Waschtisch,
1 Kleiderschrank und 2 Hockern,

7. ein einstufiges Zimmer, bestehend aus: 1 Bett
mit Matratze, 1 Kleiderschrank und 1 Nachttisch,

8. 1 lach. Schlafzimmer, bestehend aus: 2 Betten
mit Sprungrahmen u. Schonerdecken, 1 2türigen
Spiegelschrank, 1 Waschkommode u. 2 Nachttisch,

9. eine schöne weiße Küche, besteh. aus: 1 Küchen-
schrank, 1 Küchenwandbrett, 1 Bank, 1 Tisch
und Stühlen,

10. 3 schöne große Gold-Trumeaupiegel, darunter
einer mit Konsole und Marmorplatte;

11. 1 Esszimmer, bestehend aus: 1 Büfett, 1 Auszieh-
tisch, 6 Ledersesseln, 1 Sofaumbau

ferner: 1 gut erhalt. led. Klubsessel, 1 Sofa mit zwei
Sesseln, 2 Schreibische, 1 sehr schöne weiße Flur-
garderobe u. Bank, 1 tadellose verstellbare
Finger-Rührmaschine, 1 Handnähmaschine, ein
Sekretär, 1 1- und 1 2tür. Kleiderschrank, ein
Ruhb. Bücherschrank, 1 Vertiko, 2 Kommoden,
2 Wasch- u. Nachttische, 1 gut erhalt. Bett mit
Stuhl, Rohbaummatratze, Doppelbett u. zwei Kissen,
die versch. Tische, 1 Spiegel, 1 Korbnähtisch,
ein großer verstellbarer Zeichentisch,

1 Glasen- u. 1 Eisschrank, Bilder und Spiegel,
1 schöner elektr. Lüster, 1 gut geb. Regulator,
1 auterk. email. Badewanne, 1 Küchenherd,
1 tadellos elektr. Zimmerheizer, 1 Petrol-
Lampe (Ganence), 1 sehr schönes Kaffee-Service,
4 gut erh. Waschgarnituren, kompl., 1 fast neue
Blümelumpe (Altwieser Nr. 5, komplett), 1 sehr
gute Violine, 2 gut erh. Pelzmäntel, eine Partie
versch. Bücher, wie: 1 Lexikon, 1 Musik. Welt, oeb.
und ungebunden, und vieles andere; außerdem:
1 sehr gut erhalt. engl. Reitpferd und ein fast
neues Doppelspänner-Pferdegeschirr, sowie zwei
Bollgummireifen, 870x120, neu, 870x100, wenig
gebraucht.

Bekanntmachung zu jeder Zeit in den Geschäfts-
stunden von 8-12 und 2½-6 Uhr.

Gold und Platin

kauft zum Selbstverbrauch zu hohen Preisen

A. Förster

Spiegelgasse 1

Spiegelgasse 1.

**Als Selbstverbraucher**

zahle für alle Gold-, Silber- und Platin-Gegenstände jeder Form, sowie Bruch, Gebisse und einz. Zähne

den höchsten Tagespreis.**M. Ebbe, Moritzstr. 40, Tel. 2832.****Zahle Valutapreise**

für Juwelen, Höchstzahlender für Platin, Gold- und Silbergegenstände

Zahngelbisse

in Edelmetall u. solche in Kautschuk gefaßt, Thermokauter, Brennstifte, Kontakte.

Heesen**21 Wagemannstraße 21.****Suche von Privat**

zu kaufen

kl. Perser Teppich

oder Verbindungsstück

und ein paar

guterhaltene Kelims.

Offerten unter T. 470 an den Tagbl.-Verlag.

Gesucht Möbel:

Schlafz., Wohnz., Speisez., Herrnz., Klavier, Kassenschr., Teppiche und einzelne Stücke.

Correzzola, Rüdeshheimer Str. 33.**Suche für 4 Zimmer guterhaltene Möbel**

1 Schlafzimmer, Speisezimmer, Wohnzimmer, Küche, auch Einzelstücke, 3 Teppiche, Portieren, Gardinen, Wäsche, Dekorationsgegenstände und Aufhängen jeder Art. Frau Kende, Bismarckring 11, 1. r.

Möbel

für Einrichtung einer 5-Zimmer-Wohnung gegen gute Bezahlung von Privat zu kaufen gesucht:

Schlafzimmer, Speisezimmer, Küchlein oder Vertikal, Bücher-, Kleider- oder Spiegel-schrank, Schreibtisch, Waschkommode mit Spiegel, Betten, Deckbetten od. Plumeaus, Bettwäsche, Tische, Stühle, Sofa, Chaiselongue oder gute Polstergarnitur, Piano, Teppiche.

Offerten mit Preisangabe unter W. 443 an den Tagbl.-Verlag.

Platin, Gold-, Silber-,

sowie alle Edelmetall enthaltende Gegenstände aller Art kauft fachmännisch reell höchstzahlend

Carl Bender, Michelsberg 23, 1. Etage.**Eingang Schwalbacher Straße 65.**

Gleichzeitig mache darauf aufmerksam, daß sämtliche bei mir eingelieferte Gegenstände nur in der deutschen Edelmetall-Industrie zur Verarbeitung gelangen.

Herrschafts-Möbel

Bilder, Spiegel u. Teppiche, Gold- u. Silbergegenstände werden zu hohen Preisen angekauft.

Ring-An- und Verkaufs-Zentrale**Inh. Gebr. Losen, Bismarckring 29. Fernruf 2691.****EDELMETALL-HANDLUNG**
C. W. BECKEL
EMSER STRASSE 14
Fernruf 1742. Fernruf 1742.**Platin, Gold-, Silber-**

Gegenstände und Bruch

Schmuck, Brillanten, Perlen, Halbedelsteine, Smaragde Rubine, Saphire, Brennstifte, Zähne und Zahngebisse infolge Abschlüsse mit ersten Firmen

zahle konkurrenzlos hohe Preise.**Herrschaftsmöbel**

ganze Einrichtungen, einzelne Stücke, Porzellan, Aufstellmöbel sowie div. Sachen laßt

Tel. 3253. Jacob Zimmermann, Nerostr. 18.
Taxieren für Herrschaften kostenlos.**Überzeugen**

Sie sich v. den hohen Preisen, die wir zahlen für Altsilber u. Met. u. Altpapier, Zeitung-en, Bücher, Aktien, unter Garantie des Einstands, Wein- u. Cognak, Zinsbawannen extra hohe Ausnahmepreise. Haben Sie zahle bis 1400 Mk. Ware wird frei abgeholt.

Postkarte genügt. — Ankaufsstelle
Höhler & Egenolf, Fleischstraße 49.
Haltestelle d. Straßenbahn.**Valuta-Preise**

erzielen Sie für sämtliche Almetalle.

Hohe Ausnahme-Preise**für Zinnfeller und Zinneschirre**
(auch zerbrochene).**P. Engelhardt, Wellritzstraße 8, 1.****Achtung! Achtung!**
Zur Aufklärung!**Zahle immer 10% mehr** als alle hier veröffentlichten Preise für: Altsilber, Gold, Zinn, Messing, Kupfer, Lumpen, Papier, Knochen u.**Zinngegenstände****Zinn extra hohe Ausnahmepreise!****Kaufe ganze Wertstatt- u. Fabrikeinrichtungen.**

Verkaufen Sie nicht, ohne mein Gebot gehört zu haben.

Rohprodukten-Ankaufsstelle**Theo Hornstadt jr.**Tel. 1815. Schwalbacher Str. 79. Tel. 1815.
Komme nach auswärts. Verlangen Sie meinen Besuch**Verpachtungen****Zu verpachten****Grundstück**

an der Bierstadt Str. für landwirtsch. Zwecke. Offerten unter S. 470 an den Tagbl.-Verlag.

Unterricht**Tysk — Dansk!**Jungere Herr (23 J.) wünscht Sprachen-
an-tausch. Off. unter L. 470 an d. Tagbl.-Verl.

Dame erteilt

französl. u. russischen

Unterricht Offerten u. S. 473 an den Tagbl.-V.

Bessere, Reinein-
lußt mit Französl.
Sprachunterricht
Off. u. S. 473 Tagbl.-V.

Deutscher Herr wünscht

Sprachunterricht

mit Französl. od. Engl.
Off. u. S. 473 Tagbl.-V.**Verloren • Gefunden****Junger Fox**entlaufen. Wiederbringer
Belohnung Sonnenberg
Straße 4, 2. St.**Ernstgemeint.**Krause 34 Jahre. m.
schön. Wohnung. wünscht
Herrn kennen zu lernen.
sweds. Heirat. Offert. u.
S. 471 an den Tagbl.-V.**Heirat.**Ja. Dt.-Argentinierin.
20 J. alt. 600 000 Belos.
Bermögl. w. sich mit nur
edelst. Herrn. a. ohne
Bermögl. zu verheirat. d.
Krause Sander.

Berlin C. 25. F93

Ja. bel. Witwe. 27 J.
alt. mit e. schön. Wäch.
epana. w. die Belanni-
schaft eines bel. Beamten
oder Geschäftsmannes
sweds. Heirat.Aussteuer u. kleines Ber-
mögen vorhanden. Ber-
schwiegenheit ausgesetzt.
Off. u. S. 472 Tagbl.-V.**Witwe**41 J. w. die Bel. eines
soliden Arbeiters
sweds. Heirat.
Off. u. S. 471 Tagbl.-V.**Jg. Witwe**mit eleg. 3-Zim.-Wohn-
ung. Wäsche-Ausstattung und
Silber. wünscht die Be-
kanntheit eines bel. Beamten
Herrn in fester Lebens-
stellung sweds. baldiger
Heirat. Namenlos sweds.
los. Gef. Zulassung unt.
S. 467 an den Tagbl.-
Verlag.**Heirat**wünscht intell. Dame.
Ende 20er. von sympath.
Ausst. tabell. Ruf. mul.
ruh. Gemüts u. Denktungs-
art. in allen Zweigen des
Haushalts erfahren. Bar-
vermögen**1 Million Mark**nebst besten reichl. erbl.
Bäcker-Aussteuer. Herren
von vorn. ruh. Charakter.
in entlo. aelich. Lebensst.
im Alter von 35 bis 40 J.
wollen Zulass. die Frau
vertr. beh. w. (mit Licht-
bild) u. S. 468 an den
Tagbl.-Verlag senden.**Verordnung**betz die Ueberwachung des Verkaufs von Getränken
und Ueberwachung des Artikels 28 der Verordnung 2.
Die Interalliierte Rheinlandkommission verordnet:**Artikel 1.**Artikel 28 der Verordnung 2 wird aufgehoben
und durch folgende Artikel ersetzt:**Artikel 28.**§ 1. Es ist streng verboten, an Militärpersonen
der Besatzungsbehörden unter Verletzung der Anwei-
sungen und Befehle der Militärbehörden giftige oder
betäubende Substanzen, Alkohol oder alkoholische
Liquore zu verkaufen oder unentgeltlich abzugeben.
Der Verkauf oder die unentgeltliche Abgabe von
Wein, Bier oder von allen alkoholischen Getränken
an Militärpersonen darf nur in Absprache mit den
benannten Anweisungen und Befehlen er-
folgen. — Es ist in allen Lokalen, wo Getränke ver-
breitet werden, verboten, Militärpersonen unter
Verletzung der Anweisungen u. Befehle der Militär-
behörden aufzunehmen.§ 2. Wenn eine Zuwiderhandlung gegen die
vorstehenden Vorschriften von der ausländischen Ge-
richtsbarkeit ordnungsmäßig festgestellt worden ist,
können die Kommandanten oder auf Grund
einer Bevollmächtigung durch die Komman-
danten der Armeekorps für einen Zeitraum von nicht
mehr als 8 Tagen die Schließung des Lokals anord-
nen, in dem die Zuwiderhandlung begangen wurde.
Im Rückfalle können sie die Schließung unter
den gleichen Voraussetzungen für einen Zeitraum
von nicht mehr als 3 Monaten anordnen.Die Bestimmungen berühren nicht das Recht der
ausländischen Gerichte, gegen die Zuwiderhandlenden
die Strafen zu verhängen, welche für Zuwiderhand-
lungen gegen die Bestimmungen der Rheinlandkom-
mission angedroht sind.§ 3. Wenn sich bei dem Verkauf von Getränken
schwere Zuwiderhandlungen ereignen, welche geeignet
sind, die Sicherheit oder die öffentliche Ordnung zu
gefährden, und wenn in diese Fälle Militär-
abteilungen der Besatzungsbehörden der Interalliierten Rhein-
landkommission oder der Besatzungsbehörden ver-
mietet sind, können die Kommandanten oder auf Grund
einer Bevollmächtigung durch die Komman-
danten der Armeekorps die Schließung des
Verkaufs für einen Zeitraum von nicht mehr als
drei Monaten anordnen, sofern die Verantwortlich-
keit des Händlers festgestellt ist.§ 4. Die vorstehenden Vorschriften stehen der
Anwendung der durch die deutschen Militär- und An-
weisungen vorgegebenen Strafvorschriften nicht en-
gegen, ebensowenig den Bestimmungen der Militär-
behörden hinsichtlich des Verbots bestimmter alko-
holischer Getränke an die Truppen.**Artikel 28a**An Orten, in denen Besatzungstruppen ihren
Standort haben und in einem Umkreis von 5 km
um diese Orte haben die mit der Ueberwachung der
Verkaufsstellen von Getränken betrauten deutschen
Behörden allmonatlich dem Kreisdelegierten der
Interalliierten Rheinlandkommission einen Bericht
zu erstatten, der die Zuwiderhandlungen gegen die
deutschen Bestimmungen über die Schließung der
Verkaufsstellen enthält, ferner die gegen die Zu-
widerhandlenden im Laufe des vorangegangenen
Monats verhängten Strafmaßnahmen.**Artikel 2**Die Verordnung ist im Gebiete des Brücken-
kopfes Recht anwendbar.**Artikel 3**Die Verordnung tritt am 15. Januar 1923 in
Kraft.
Koblenz, den 11. Januar 1923.
Die Interalliierte Rheinlandkommission.

Modern eingerichtete Druckhaus

L. Schellenberg'sche Buchdruckerei

Tagblattshaus / Fernruf 6650-33

Auf Wunsch Vertreterbesuch

VerlorenGobelin-Arbeit zu einer Tasche zwischen Spiegel-
gasse und Hotel „Rose“. Gegen hohe Belohnung
abzugeben
Hotel „Rose“.**Jagdhund**

(Brack) entlaufen.

Wiederbringer große Belohnung

Rheinstraße 95, II.